

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heermeister,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 135.

Sonnabend den 11. Juni.

1904.

Rußland und Japan.

Noch immer fehlen authentische Meldungen über die Kämpfe um Port Arthur. Das „Rustische Bureau“ meldet am Donnerstag aus Tschifu: Fünfzig Dschunken mit chinesischen Kaufleuten und Kulis an Bord, die Port Arthur am Morgen des 8. Juni mit Erlaubnis der russischen Behörden verlassen haben und jetzt hier angekommen sind, variieren in ihren Nachrichten; aber darin stimmen die Chinesen überein, daß seit 4 Tagen innerhalb 10 Meilen von Port Arthur eine Schlacht wüte und daß sich alle Soldaten aus Port Arthur zur Front begeben hätten. Nur 3 große und eine Anzahl kleiner Schiffe lägen im Hafen; was aus den andern großen Schiffen geworden sei, konnten die Chinesen nicht sagen; sie sagen ferner, alle Forts hätten mehr oder weniger durch die letzten Beschießungen gelitten und die letzten im Hafeneingang gelegenen Minen seien bei einem Gewittersturm explodiert.

Eine zweite Meldung des „Rustischen“ Bureaus besagt: Nach chinesischen Berichten wären die äußeren Forts von Port Arthur sehr beschädigt, die inneren nur leicht, viele Gebäude in der Stadt seien zerstört. Die Nachricht, daß nur 3 große Schiffe in Port Arthur liegen, deutet wahrscheinlich darauf hin, daß sich eine Anzahl im äußeren Hafen, andere hinter der Tigerschwanz-Halbinsel befinden. Jede Dschunke in Port Arthur wird gesichert, um die Chinesen fortzuschaffen.

Die Japaner haben offenbar das Bestreben, vor der endgültigen Entscheidung vor Port Arthur keine Nachrichten in die Welt gehen zu lassen. Sie haben zu diesem Zweck das Kabel zwischen Japan und Korea geschlossen. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ geht hierzu nachstehende Meldung aus London zu: Die Great Northern Telegraph Company meldet, daß das Kabel zwischen Japan und Korea unterbrochen ist. Da dies die einzige Telegraphenlinie ist, über die eine Nachricht von Port Arthur kommen kann, so wird angenommen, daß dort entscheidende Ereignisse vor sich gehen und daß die Japaner das Kabel erst wieder freigegeben werden, wenn sie amtliche Berichte über das Resultat veröffentlichen können, was, wie man glaubt, in zwei bis drei Tagen zu erwarten ist.

Die offizielle „Rustische Telegraphen-Agentur“, die gestern die Gerüchte über die japanischen Niederlagen veröffentlichte, meldet, daß seit Dienstag ein aus neun Schiffen bestehendes japanisches Geschwader die Küste zwischen Senuiufsch und Kaitischou, südlich Nutschwang beschießt.

Der Versuch des Admirals Alexejew und der Marinepartei, den Zaren zu bestimmen, Kuropatkin zu befehlen, unter allen Umständen zum Entsatz Port Arthurs zu marschieren, soll, wie die „Daily News“ aus höchsten Petersburger Kreisen gehört haben wollen, definitiv gescheitert sein. Kuropatkin antwortete: Gegenwärtig unmöglich. Alexejews Partei machte hierauf einen neuen Versuch. Der Zar blieb aber fest und erklärte seine Absicht, Kuropatkin freie Hand zu lassen.

Rüberbanden bereiten den Russen in der Mandchurie Schwierigkeiten, wie aus folgender Nachricht des „Berl. Lok.-Anz.“ hervorgeht: Die berittenen Rüberbanden der Schangufen beunruhigen in wachsendem Maße die Russen in der Mandchurie. 2000 von ihnen bedrohen die Eisenbahnstationen zwischen Mulden und Liaujiang. Man bringt die Abreise Kuropatkins von Liaujiang hiermit in Zusammenhang. Alexejew hat den russischen Befehlenden in Peking angewiesen, die chinesische Regierung zur Unterdrückung dieser Rüberbanden aufzufordern.

Die japanische Botschaft in Paris erklärt nach einer Depesche der „Mag. Ztg.“ die Meldungen über einen Sieg der Russen bei Port Arthur für falsch; der Angriff der Japaner habe noch gar

nicht begonnen. Die Botschaft bezeichnet die zahllosen falschen Kriegsberichte als Börsenmanöver.

Der Zar begibt sich nächstens nach Kronstadt zur Besichtigung der Dschiffe-Flotte vor deren Abfahrt nach Dschatien. Die Bemannung der ersten Abteilung beträgt 9000 Mann; ihre Ausrüstung ist vollendet.

Aus einem russischen Soldatenbrief. Ein Soldat namens Morozow hat folgende Zeilen aus Port Arthur nach Moskwa gerichtet: „Jeden Tag läßt unser General Stössel neue Befehle ergehen. Für die geringste Kleinigkeit wird man bestraft. Stehlen ist eine der größten Sünden, meint der General. Drei Leute — zwei Mann von der Artillerie und ein Chinese — wurden gestern gehängt, weil sie den Offizieren Whisky gestohlen hatten. Die Soldaten jammernten und flehten um Gnade, der Chinese hand grinsend dabei. Der eine von den Soldaten war vor Aufregung so schwach, daß man ihn beim Gehen fügen mußte. Plötzlich machte er sich aber gewaltsam los, warf sich auf die Erde und versuchte seinen Kopf auf einen Steinbaufen zu zerschmettern. Der andere beherrschte sich besser. Man sah Blut an seinem Kinn herabtropfen, er hatte sich die Lippen durchgebissen. Als der Vater Urmansky den Unglücklichen den letzten göttlichen Trost spendete, wandte er sich an den Chinesen mit den Worten, er hätte auch noch Whisky. Der Hölle zu entgehen, wenn er vor dem Tode bereuen würde. Der Chinese antwortete: „Ich gehe lieber in die Hölle,“ wie ich Guren russischen Himmel.“

Ueber eine japanische Strömung in Korea klagt, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, der Berichterstatter des „Tschibutschi Schimpo“ in Genzan. Dieser Ort liegt in der Provinz Hamjong, die vom Meer fast ganz abgeschnitten ist. Genzan liegt an ihrer südlichen Grenze, und ihre übrigen Häfen wie Port Kusarew und Schestakow, die Pallada-Nebbe sowie die Walfin-Bai bieten zur Not zwar den Handelschiffen einen Ankerplatz, aber Handelsniederlassungen feinen genügenden Entwicklungsräum und Warenzüge keine gangbaren Straßen über das Gebirge. Die Japaner, die im übrigen Korea zahlreich vertreten sind und auch in der russischen Küstenprovinz einen bedeutenden Bruchteil der auf 420 000 Köpfe geschätzten Fremden darstellen, haben aus diesem Grunde in der Provinz Hamjong keinen rechten Eingang finden können und sind dort nur an wenigen Plätzen in größerer Anzahl zu finden. Einer von diesen ist Jongtschin an der Walfin-Bai. Die Leute von Hamjong-Do (Do heißt Provinz) tragen äußerlich eine den Japanern günstige Einstellung zur Schau, sind im Herzen aber durchgehends russenfreundlich. Die Ortsbehörden setzen sich allgemein aus Kreaturen der hervorragendsten Russophoben in Korea, des früheren Ministers Li Jong-ist, zusammen, obgleich Post und Telegraph jetzt unter japanischer Aufsicht stehen, wobei doch jede Bewegung der japanischen Truppen sowohl im Nordosten von Korea als längs der Linie des Jalu in Hjongiang-Do von Dorf zu Dorf berichtet und den Russen hinterbracht. Der Berichterstatter glaubt, daß Japan seine Hand schwer auf das Land bis zum Jumen hinauf legen muß. Ehe die Koreaner in Hamjong-Do ihren Druck nicht fühlen, werden sie von ihrer ererbten Hingezigung zu dem großen nordischen Nachbar nicht zurückkommen.

Die Ursachen der Unzulänglichkeit der Berichterstattung vom Kriegsschauplatz schildert ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ aus Tokio wie folgt: Die Behandlung der Kriegskorrespondenten ist ja fast reine Hohn. Die Kollegen in Korea waren 15 Meilen hinter dem Schlachtfeld, und so wird es wohl auch in Zukunft bleiben. Abgesehen davon, daß erst einem kleinen Teile der Korrespondenten überhaupt erlaubt ist, an die „Front“ zu gehen. Auch die Militärs-attachés versprechen sich wenig von ihrer Tätigkeit. Die Japaner haben offenbar Angst, es könnte ihnen ein Tritt abgehen werden. Uns alles abzusehen, verstehen sie vorerstlich. Jetzt, wo sie glauben, es

könnte irgend etwas auch einmal gegen sie ausgenutzt werden, jetzt machen sie die Klappe zu. Daß die Berichterstattung, die offizielle wie die der Presse, darunter natürlich außerordentlich leidet, ist selbstverständlich, und es ist zu verstehen, wenn die Zeitungen beginnen, ihre Korrespondenten von der unfruchtbarsten Tätigkeit an der „Front“ abzuberufen und ihnen Tokio als Wirkungsgebiet anzuweisen. Einige Berichterstatter sind überhaupt schon abgereist. Die sich die Tatsachen später gestalten werden, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig erhält man wenigstens in der Hauptstadt keine besten Informationen.

Ueber die innere Lage von Port Arthur läßt sich der „Daily Express“ aus Wei-hai-wei vom 6. d. M. melden: „Ein chinesischer Kaufmann namens So Kou Hi kam von Port Arthur in Wei-hai-wei an. Wegen eines geringen Bergehens war er zu Festungsarbeiten herangezogen worden. Es war ihm aber geglikt, zu entfliehen. Der Mann versichert, daß unter der Bevölkerung von Port Arthur große Unzufriedenheit herrsche, die Bürger seien aller Rechte beraubt und zu schwerer Arbeit mit Hade und Spaten herangezogen worden. Jeder gesunde Mann, jeder Freie und jeder Kuli müsse schwer arbeiten im Dienste des Heres. Alle Nahrungsmittel und Vorräte seien durch die Militärbehörden konfisziert worden. Aber der Vorrat, über den die Militärbehörden verfügen, sei nicht sehr groß. Sehr schwere Strafen würden über die verhängt, die etwa den Besitz von Nahrungsmitteln verheimlicht und sie zu verkaufen versucht hätten. Frisches Gemüse sei gar nicht mehr vorhanden, ebenso sei Milch und Zucker sehr knapp. Salz werde verkauft, doch koste die Unze 10 Schillinge. Von den konfiszirten Nahrungsmitteln werden in der Festung wie Unzen täglich an den Mann verabreicht. Am meisten Vorrat ist noch an Biskuit vorhanden. Hier von werden täglich pro Kopf 10 Unzen verteilt. Seit mehreren Wochen hat niemand, weder Mann noch Frau in Port Arthur ein ordentliches Mittagessen gehabt. Die Garnison ist 28 000 Mann stark, einschließlich der Seeleute. Die Waffen und Pulver der Schiffe ist an Land gebracht worden, um dort verwendet zu werden. Tag und Nacht wird an den Verschanzungen gearbeitet, von denen mehrere Meilen außerhalb der Befestigungen aufgeworfen werden. Die schweren Geschütze sind auf die höchsten Positionen gebracht worden. Mehrere Tage ist das Feuer ganz eingestellt gewesen, da man mit der Munition sehr sparsam umgeht. Mehrere Male hat General Stössel die Garnison mit patriotischen Worten angefeuert. Die Ansprachen wurden von den Truppen mit begeistertem Hurra aufgenommen. Alles rief: „Keine Uebergabe!“ Zum großen Mergler für Russen haben die Chinesen für Port Arthur wieder den früheren chinesischen Namen eingeführt. General Stössel hat den Gebrauch des Wortes strengstens verboten.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich Ungarn. Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der dem König Eduard den ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Feldmarschallsstab überbringend, ist Mittwoch nachmittag in London eingetroffen.

Rußland. In Rußland hat die von der besonderen Konferenz für die Bedürfnisse der Landwirtschaft angeregte Beschränkung der übermäßig großen Zahl von Feiertagen, wie die „Gesetzsammlung“ meldet, ihre Erledigung durch das fantonierliche Gutachten des Reichsrates gefunden, nach welchem die Dbrigkeit der freiwillig verrichteten Arbeit an Sonn- und Feiertagen fortan keinerlei Hindernisse in den Weg legen darf.

Frankreich. Die französische Kammer nahm am Donnerstag einen Gesetzentwurf an, nach dem das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz auf alle Zweige der Handelsbetriebe ausgedehnt werden soll, und fobann einen Antrag, die Regierung

zu erfuchen, einen Gesekentwurf vorzulegen, nach dem dieses Gesetz auch für die ländlichen Arbeiter gelten soll. — Oppositionelle französische Blätter kritisieren in sehr scharfer Weise einen von der Regierung eingebrachten Gesekentwurf über die Neugestaltung des Richterhandes; besonders wird die Bestimmung angegriffen, durch die etwa sechshundert Richterstellen abgeschafft werden sollen, weil zur Durchführung dieser Maßnahme die Unabsehbarkeit der Richter zeitweilig aufgehoben werden soll. Ferner wird getadelt, daß nicht mehr der Kassationshof, sondern eine Kommission über den Ertrag von Richtern zu Rate gezogen werden soll. Der „Figaro“ nennt diesen Gesekentwurf jafobinisch, da die Regierung dadurch den Richterstand in ihre Hand bekommen wolle. Die radikalen Blätter äußern ihre Befriedigung, weil dadurch der Richterhand von liberalen und antirepublikanischen Elementen gefäubert werden könne. — In der Skandal-Affäre des Verwaltungsoffiziers D. Nutriche, der beschuldigt wird, anlässlich des Dreyfus-Prozesses in einem Register Notierungen und Veränderungen vorgenommen zu haben, hat der Berichtshatter des Kriegesgerichts zu Paris Hauptmann Kästel eine Untersuchung in der Wohnung des Oberlieutenants Koller in Vincennes vorgenommen und zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Koller war 1899 während der Revision des Dreyfus-Prozesses Leiter des Nachrichten-Bureaus im französischen Generalstab.

Spanien. Ueber die frühere Zugehörigkeit Spaniens zum Dreieund läßt sich das „B. Z.“ aus Madrid melden: Nach amtlicher Lesart lauten die Erklärungen des Grafen Romanones dahin, daß Spanien fünf Jahre dem Dreieund angehört habe, ohne das dies Geheimnis mehr als zwei oder drei Personen wußten. Unter Wahrung des Geheimnisses sei auch der Austritt Spaniens erfolgt. — In Barcelona drangen ausländische Gärtnereiarbeiter in mehrere Gärtnereien ein, verwickelten die Anlagen und griffen die Besizer tödlich an. Von der Gendarmerie, welche die Ordnung wieder herstellte, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Türkei. Aus Mazedonien meldet das „Wiener K. K. Zeleg.-Korr.-Bur.“: Eine Abordnung von Flüchtlingen aus dem Wilajet Adrianopol überreichte den Vertretern der Großmächte in Sofia ein Memorandum, worin die trostlose Lage der Flüchtlinge geschildert und Schutz und Hilfe erbeten wird. Ein wirksamer Schutz für die Zurückkehrenden, heißt es in der Witschrift, und die einzige mögliche Garantie gegen Gewalttaten könne nur durch christliche Kontrollorgane, die von den Mächten einzusetzen seien, ertwert werden. Die Abordnung wurde auch vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern empfangen, welche Unterstützung und Hilfe zusagten. — Zum Dynamit-Attentat auf der Eisenbahnstrecke Semgolit-Griemenofche in Mazedonien war vor einigen Tagen berichtet worden, ein gefangenenes Bandenmitglied habe ausgesagt, die Komitführer Tatartschew und Kater in Sofia hätten den Uebertritt von 260—300 Komitatschis in Bänden von 15—20 Mann und zahlreiche Dynamitanfchlüge vorbereitet. Nach einer Meldung des Wiener K. K. Zeleg.-Korr.-Bureaus stelle jedoch Tatartschew die Nachricht von der Vorbereitung von Dynamitanfchlügen entschieden in Abrede; der Anführer, welcher solche Gefändnisse abgelegt habe, sei ein Montenegro, welcher, von den türkischen Behörden eingeschüchtert, falsche Ausagen gemacht habe. Die türkisch-bulgarische Grenze sei derzeit bewacht, daß eine Ueberführung in Gruppen von 15 bis 20 Mann unbenkbar sei; übrigens habe die Sache der inneren Organisation eine Unterhügung aus dem Fürstentum weder jemals angestrebt noch auch erhalten.

Marokko. Der Sultan von Marokko hat nach einer in Tanger aus privater Quelle eingetroffenen Nachricht angeordnet, daß sämtliche von dem Banditen Raifuli gestellten Bedingungen erfüllt würden, damit die Freilassung des Amerikaners Berdicaris und dessen Stiefsohnes beschleunigt werde. Eine Befähigung findet diese Nachricht in einer Meldung der „Agence Havas“, nach welcher am Mittwoch in der Moschee in Tanger ein Brief des Sultans verlesen wurde, wonach der bisherige Gouverneur von Tanger abgesetzt und Elchad Barada zum Gouverneur ernannt wird; damit ist eine der Bedingungen Raifulis erfüllt. Amerikanische Marinesoldaten sind inzwischen in Marokko gelandet worden. Admiral Chadwid hat auf das Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls in Tanger in der belgischen Gesandtschaft eine Waache aufgestellt. — Für die Aus-schiffung amerikanischer Marinemannschaften in Tanger zum Schutze der belgischen Gesandtschaft sind nach einer vom „Neuerischen Bureau“ übermittelten Erklärung des amerikanischen Staatsdepartements entsprechende Präzedenzfälle reichlich vorhanden. So sei vor einigen Jahren ein Abkommen getroffen, daß britische Schiffe die Interessen der Vereinigten Staaten in südamerikan-

ischen Häfen, wo gerade keine amerikanischen Kriegsschiffe wären, schützen sollten, und umgekehrt sollten amerikanische Schiffe für den Schutz britischer Interessen sorgen. Die Vereinigten Staaten hätten auch einmal den Schutz der belgischen Interessen auf Santo Domingo übernommen. Das Verhalten des Admirals Chadwid entspräche also nur den Erfordernissen internationaler Entgegenkommen.

Südamerika. In Brasilien ist in der Kammer der Abgeordneten am Mittwoch ein Gesekentwurf, betreffend die Reorganisation der Marine, eingebracht worden. Der Entwurf sieht den Ankauf von 28 Schiffen vor, darunter drei Schlachtschiffe und drei Panzerkreuzer. Beim Bau der Schiffe sollen englische Werften bevorzugt werden.

Südafrika. Zur Lage in Südafrika wird dem Standard aus Pretoria gemeldet, nach einer dort am Mittwoch eingegangenen amtlichen Depesche seien doch im Bezirk Johannesburg unzweifelhaft Weise von Eingeborenen ermordet worden. Da die Büren geodbt hätten, die Obeng zu verlassen, wenn ihnen nicht hinreichender Schutz gewährleistet würde, sei eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe an die Grenze entsandt worden. General Beyers sei in der letzten Nacht mit Wissen der Regierung nach Norden abgereist, um zur Bewaffnung der Büren an der Grenze 500 Feuerwaffen zu verteilen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Donnerstag vormittag von Wiltpark nach Heiligblutkapelle, zur Wiedereröffnung der erneuerten Heiligblutkapelle, die nach den Entwürfen des Professors Dpen von den Malern Defen und v. Berg ausgekamt worden ist. Im Sonderzuge hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes, Generalobersten Grafen v. Schlieffen, des Obersten v. Derzen vom Militärkabinett und des Obersten Waags vom Kriegsministerium. In Tschow angelangt, fuhren die Majestäten durch ein Spalier der Vereine und Schulen im Wagen zum Sift. Sie wurden von der in großen Scharen herbeigeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Die Majestäten wurden von der Lebluffin Frau v. Robr empfangen, worauf der Gottesdienst in der Heiligblut-Kapelle begann. Nach dem Gesang hielt der Siftspracht Generalinspektendent D. Haber die Weiderede. Nachdem die Feier beendet war, hielt die Majestäten im Kapellsaal Gerede ab und traten sodann kurz nach 1 Uhr die Rückreise an.

(Im Herzogium Koburg) siegen am Dienstag in sämtlichen 11 Landtagswahlbezirken die Wahlmännerlisten der bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten. Stadt Koburg wählte 2 Freisinnige und 1 Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten verloren den einzigen Sig, den sie bisher inne hatten, an die Freisinnigen.

(Kein Ministerwechsel.) Die Nachricht, daß Herr v. Mantauffel zum Herbst Nachfolger des Ministers Herr v. Hammerstein werden solle, wird in der „Magd. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet. Das Blatt fügt hinzu, daß die Stellung des Ministers v. Hammerstein überdies zurzeit nicht als gefährdet gelte.

(Von der Marine.) Das linkschiff „Jäger“ hat nach der Rückkehr der gesamten aktiven Schlachtflootte von einer Übungsfahrt nach Neufahrwasser sowie Savarie das Trodenbod der Kaiserwerft in Kiel aufgesucht.

(Das Schulkompromißrätsel.) Wenn man die Verhandlungen der letzten drei Sessionen des preussischen Abgeordnetenhauses über die von verschiedenen Seiten gestellten Anträge auf Erlass eines Schuldotationsgesetzes nachsieht, wird es immer unverständlich, aus welchem Grunde sich die Nationalliberalen haben verhalten lassen, einem Schulkompromiß zuzustimmen, das mit einem Schlage den Kampf um die inneren Angelegenheiten der Schule von neuem erfachen muß. Alle Voraussetzungen für das Zustandekommen des von allen Parteien dringend gewünschten Gesetzes, das nur die Regelung der Schulunterhaltungsspflicht zum Ziel hat, waren erfüllt. Im Abgeordnetenhause ist eine sichere Mehrheit hierfür vorhanden. Die Freisinnigen hatten schon früher, wie auch Herr v. Zedlig jetzt bestätigt, darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie einem solchen besonderen Schulunterhaltungsgefes zustimmen würden, ja sie waren sogar geneigt, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen. „Das Zentrum stellte sich, wie Abg. Dr. Pachnidt in einem Artikel des „Tag“, zur rechten Zeit in Erinnerung bringt, in seinem Wandelruf vom 29. April 1903 auf einen ähnlichen Standpunkt. Es heißt da wörtlich: „Wir haben uns bereit erklärt und erklären und bereit, diese Frage (Schulunterhaltungsspflicht) im Rahmen der Einzelgesetzgebung ohne jeden wesentlichen untergelegten Hintergedanken zu lösen.“ Hier sind also schon 54 freisinnig-liberale und 97 Zentrums-Simmen, zu denen die 79 national-

liberalen und die 31 Freisinnigen treten, zusammen 261 Stimmen, mithin eine recht erhebliche Mehrheit. Selbst die Konservativen würden, wenigstens teilweise, einen mit konfessionellem Ballast nicht beladenen Schuldotationsgefes vielleicht zugestimmt haben, da sie andernfalls fürchten müßten, ihren häuerlichen Anhang schwer zu verstimmen. . . . Aber selbst ohne Konfessionen ist eine Mehrheit vorhanden. Die Regierung braucht nur ernsthaft zu wollen, und die hier herrschenden schweren Uebelstände sind beseitigt, ohne daß das Konfessionalitätsprinzip auch nur gestreift wird.“

(Kolonialpost.) Eine sofortige Kreuzer-entsendung nach Deutsch-Südafrika ist von der Marineverwaltung, der „Danz. Ztg.“ zufolge, angeordnet worden, da der Gouverneur von Deutsch-Südafrika dringend die Befegung der ostafrikanischen Station für notwendig halte, weil Unruhen nicht ausgeschlossen seien.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Juni.) Der Reichstag erledigte heute zunächst das Verleugungsgesetz in dritter Lesung. Eine längere Debatte entstand noch auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages zur Entschlößungsfrage, der schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, ebenso wie ein Antrag Dr. Wolff vom Bund der Landwirte, wonach auch für die durch ein Verleugungsverbot entwerteten Neben-Schadenbesetze gestrichelt werden sollte. Abg. Dr. Müller-Saxen war für letzteren Antrag eingetreten. Er erklärte, unter allen Umständen für das Gesetz stimmen zu wollen, das einen wesentlichen Fortschritt bedeute, und gab seiner Hoffnung auf eine lokale Ausführung des Gesetzes Ausdruck. In der Gesamtstimmung wurde das Gesetz einstimmig angenommen. — Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung der Vorlage über die Kaufmannsgerichte entstand eine längere Debatte über den 12. Die Kommission hat den Frauen das passive Wahlrecht ausdrücklich abgeprochen, dagegen die Regierungsvorlage dahin verbessert, daß den Frauen das aktive Wahlrecht gewährt wird und die Altersgrenze für das aktive Wahlrecht auf das 21. gegenüber dem 25. Jahr der Vorlage herabgesetzt wird. Gleichlautende Anträge der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten fordern die Gewährung des passiven Wahlrechts für Frauen. Staatssekretär Graf v. Jadwowski gab die Erklärung ab, daß die Regierung weder das aktive noch das passive Wahlrecht der Frauen annehmen werden und ebenso wenig die Gewährung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht auf das 21. Jahr. Auf Grund dieser Erklärung wird die Mehrheit vor dem Bundesrat gemäß. Abg. Erdmönz brachte mit Unterstützung der Nationalliberalen und konservativen Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Abg. Dr. Müller-Memingen von der Freisinnigen Volkspartei verheißt nicht, dieses Verfahren der Mehrheit in das rechte Licht zu stellen; er erklärte auch, daß die Akt diese Frage nicht von einem beschlussunfähigen Hause erledigen lassen wolle. In einer Abstimmung kam es noch nicht, die Beratung wird am Freitag fortgesetzt. Nebenbei sind noch Wahpfrungen auf die Tagesordnung gesetzt worden.

— Im Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses wurde am Mittwoch vormittag über die Beratung verhandelt. Die Konservativen traten für eine Vertagung schon am 25. Juni ein. Im Herrenhaus ist zwar erst eine Sitzung zum 27. Juni in Aussicht genommen, daß die Vertagung am 25. aber wurde angeführt, daß für die letzte Woche des Juni ohnehin ein Sitzungsfreier Tag am 29. Juni infolge des katholischen Feiertages Peter und Paul eintrete. Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wurde für Mitte oder Anfang Oktober als wünschenswert bezeichnet. Auch die Kanalkommission soll erst wieder mit dem Wiederbeginn der Plenarverhandlungen in Tätigkeit treten. Der Gedanke, die Kanalkommission ähnlich wie die Zollarskommission des Reichstags während des Sommers unter Überwägung von Väten tagen zu lassen, ist aufgegeben worden. Erledigt sollen vor der Vertagung die Sekundärbauvorlage und das Kaltegesetz werden, von verschiedenen Seiten wurde auch die Erledigung des Anschließungsgesetzes gewünscht. Auch die erste Lesung der Vorlage betr. die Erhöhung des Kapitals für die Seebandlung soll vor der Pause stattfinden, weil man annimmt, daß die Kommissionsberatung dieses Gesekentwurfs geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Den Gedanken auch das Lotteriefeset noch zu verabschieden, ließ man fallen, da in dieser Frage möglicherweise doch noch eine Verhandlung mit den außerpreussischen Bundesräten sich erzielen lassen dürfte.

— Nach dem Gange der Beratungen in der Kommission für die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die am Donnerstag das sogenannte Deidgeset und das Geset betreffend die Verbesserung der Vorlauf an der unteren Oder, Havel und Spre mit Einbeziehung der Kaiserliche Weisse und des Hober, letzteres bereits in zweiter Lesung, erledigt hat, ist anzunehmen, daß die den Kanal enthaltende Vorlage bereits am nächsten Dienstag zur Verhandlung kommen wird. Die Konservativen haben es, wie bereits erwähnt, mit den Hochwasser- und Vorlaufgesetzen so eilig, daß sie über das zweite am Donnerstag zur Annahme gelangte Geset nur mündlichen Bericht erhalten lassen wollten; die Kommission beschloß jedoch gegen die Stimmen der Konservativen schriftlichen Bericht.

Täglich frische
**Erdbeeren
u. Kirschen.**

Friedrich Lichtenfeld,
Fab.: Gustav Benner.

**Stiefel-
u. Schuhwaren,**
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große
Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Atzendorf.

Sonntag den 12. Juni
Zugendball.

Oberbeuna.

Sonntag den 12. Juni, von nachm. 3 Uhr ab,
Burschentanz,
wozu freundlichst einladen
Die Jugend. H. Thormann.

Trebnitz.

Sonntag den 12. Juni laden zum
Burschentanz
freundlichst ein
Die Jugend. Fr. Heyer.

Bischdorf.

Sonntag den 12. d. M., von nachmittags
3 Uhr ab,
Zugendball,
wozu freundlichst einladen
G. Weber.

Zöschen.

Gasthof „Deutscher Hof“.
Sonntag den 12. Juni laden zum
Tanzvergügen
ergernt ein
Der Besitzer

Menschau.

Sonntag den 12. Juni,
von nachm. 3 Uhr ab,
Ringreiten.
Es laden ergernt ein
Die Jugend. B. Schmidt.

Creypau.

Sonntag den 12. Juni laden zum
Zugendball
freundlichst ein
Die Jugend. D. Jbbe.

Geusa.

Sonntag den 12. Juni, von nachm. 3 Uhr ab,
Zugendball,
wozu freundlichst einladen
H. Kropf. Die Jugend.

Gr.-Kayna.

Zum Jugendball
Sonntag den 12. d. M. laden freundlichst ein
Die Jugend. Schulte.

Daspig.

Sonntag den 12. Juni laden zum
Burschentanz
freundlichst ein
Die Jugend. Gustav Schröder.

Gasthof Corbetta.

Sonntag den 12. Juni, abends 8 Uhr,
humoristische Abendunterhaltung,
wozu ergernt einladen
Kirehner, Gahrn.

Kriegsdorf.

Sonntag den 12. Juni laden zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Otto Winter, Gahrn.

Parkbad.

Ausstellung. Ausstellung.
Eisenwert.

Von heute ab

Riesenhels,

gefangen vom Fischereimeister Paul Dorias.
Montag

Welsessen.

„Die Erziehung des Volkes zur Nüchternheit“.
Der Alkoholismus und seine Bekämpfung
durch die Erziehung des Volkes.

Arbeiter-Sängerbund

der Provinz Sachsen und Anhalt.
Sonntag den 12. Juni

13. Bundesfängerfest

im Restaurant „Fankenburg“
Nachmittag von 3 Uhr ab, Gesangskonzert, angeführt von 28 Berlinern.
Abends Illumination und Gartenkonzert sowie Ball.
Es ladet freundlichst ein
Der Gesangsverein „Einigkeit“.

Königliches Bad Sauchstädt.

Sonntag den 12. Juni er.
nachmittags Konzert, abends Ball.
Dienstag, Mittwoch Freitag nachmittags Konzert.

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
besten, Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen Kunstnäheret.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Kaumann's Schreibmaschine „Ideal“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Gut
trockene Nasspresssteine
sind vorrätig.
Grube Pauline bei Dörstewitz.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Marke Schwan

ist

sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Junger Herr,

welcher die
englische Sprache gründlich
erlernen will,
wünscht täglich Unterricht 1-2 Stunden.
Off. bis zum 12. d. M. u. B A U 800
postlagernd Merseburg erbeten.

Neu! Hören!
Sehen!

Parkbad.

Ab Freitag den 10. Juni und folgende
Tage bis mit 14. Juni

großes Konzert

u. Auftreten der berühmten
Tausendkünstler

unter Direktion Mr. Hartwigs.
Ohne Konkurrenz! Entree frei!

Sonntag vormittag
grosser Fröhshoppen.

Stannen! Lachen!
Neu!

Hausfahnen
Reinecke, Hannover.

Stadt Magdeburg,

Unteraltenburg 53.

Heute Sonnabend
Hühnchen-Ausstiegeln.

Morgen Sonntag nochmals
der kleine Hirsch
mit neuen komischen Sachen.

Wartburg.

Vorzüglichen Mittagstisch
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend

Salzrippchen.

Carl Landgraf.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Tivoli-Theater.

Sonnabend 11. Juni 1904

Kinder-Vorstellung:

Rotkäppchen.

Original-Kindermärchen in 4 Akten.
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Sperre 50 Pf., 1. Pl. 25 Pf., 2. Pl. 10 Pf.

Zu dieser Vorstellung ist kein Vorverkauf.
Sie findet im Sommertheater statt.
Bei regnerischem Wetter
findet die Kinder-Vorstellung
Sonntag 12. Juni, nachm.
4 Uhr, im Saale statt.

Zum alten Dehauer.

Heute abend Salzknochen.

Rugarten.

Morgen Sonntag

Schweinbraten am Spieß.

Heute Sonnabend
frische Wurst.

Zur gest. Beachtung.

Im letzten Drittel dieses Mts.
liefern wir allen

Inhabern von Hotels,
Restaurants, Gasthäusern etc.
die auf unseren „Merseburger
Correspondent“ abonniert haben,
einen eleganten

**Universal-Nickel-
Zeitungshalter**

D. R. G. M.

mit Reklame-Umschlag, auf dem

nur Merseburger Firmen

Platz gefunden haben, als Abbonne-

mentsprämie gratis.

Wir bitten die verehrl. Inhaber

der fragl. auswärtigen Etab-

lishments sich gest. schon jetzt

in eine Liste, die in unserer Ge-

schäftsstelle ausliegt, eintragen

zu lassen oder sich auf einer

Postkarte anzumelden, damit die

Abgabe der Zeitungshalter recht

schnell erledigt werden kann.

Mit den von einer Halleischen

Firma vertriebenen Zeitungs-

haltern hat unser Unternehmen

nichts zu tun.

Hochachtungsvoll

Verlag des

Merseburger Correspondent

Große leistungsfähige Lebens-

versicherungs-Akt. Gesellschaft

sucht für Merseburg und Umgegend einen soliden

tätigen Generalagenten unter günstigen Be-

dingungen. Bewerber mit guten Beziehungen

werden gebeten, Offerten sub B P 9849

an G. L. Daube & Co., Berlin W 8

einzuwenden.

XXXX **Düchtige Formner**

u. Kernmacher

gesucht.

XXXX **F. Zimmermann u. Co.**

u. G. Halle E. Merseburgerstr. 40.

XXXX **Ein Laufbursche**

für einige Stunden nachmittags ist gesucht.

Otto Bretschneider.

XXXX **Suche** für gute Stellen Köchin, Mädchen für

Küche und Haus, tücht. Pans- und

Kindermädchen, Bursche aufs Land.

Frau Henriette Langenheim.

Stellenvermittlerin, Schmalzstr. 21.

XXXX **Älteres, tüchtiges Dienstmädchen,**

welches auch Kinderbetle ist, wird zum 1. Juli

nach Schlesien gesucht.

Frau L. Schacht, zur Zeit hier,

Sealitzstr. 6.

XXXX **Ein älteres Mädchen**

sucht Stellung für Küche und Hausarbeit für

Stadt oder Land zum 1. Juli. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

XXXX **Aufwartung**

wird gesucht Wilhelmstraße 3, 1. Tr.

Das Neueste

in großer Auswahl:

Schlipse u. Krawatten

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger.

Gürtel

in Lackleder, Glacéleder und Seide.

Stehklappkragen für Damen und Herren.

Handschuhe

Damenschleifen. Jabots. Lavalliers. Kragenbänder.
Gürtelschnallen. Schmucknadeln. Stehkragen-Garnituren.

Spitzenkragen.

Strümpfe und Socken in schwarz, farbig und modernen Mustern.
Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.

Korsetts

in den modernsten Formen und tadelloser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Hoffmann.

Gartenmöbel

verkaufte wegen vorgerückter Saison
und Platzmangel

10 Proz. unter Preis.
Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Tapeten,

schöne moderne Muster, empfiehlt in größter
Auswahl.

Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Neue saure Gurken

empfiehlt

C. Tauch.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8

empfehlen ihr überaus großes Lager in

Stroh- und Stoffhüten

neuester Formen und Garnituren.

Chapeau claque, Zylinder, Filzhüte in steif u. weich.
Mützen, Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Regenschirme, Reiseschuh und -Pantoffeln.

Reelle Bedienung, extra billige Preise.

„Vorstenlanden“

hochfeine Java 6 Wenig-Zigarre, schneeweißer Brand, leichte, äußerst an-
genehme Qualität, elegantes Torpedosajon. Allen Rauchern angelegentlichst empfohlen.

Rudolf Weizel,

Merseburg, Gotthardisstr. 1.

Fritz Roenneke

altrenommiert.

Größtes Spezialgeschäft

in garantiert echtfarbigem:

blau Leinen,
farbig do.
grün Dress.
Druckleinen.

Kanten-
Druck-
Wirtschafts-
Kleider-

Männerchürzen

für jegliches Gewerbe.

Shirts.

Reinseidene

Sonnen-Schirme

prachtvolle Farben

solange der Vorrat reicht per

Stück 2,50 Mt.

Schirmfabrik

F. B. Heinzl,

Alte a. S., Leipzigerstr. 98.

Torfstreu, Torfmull

aus feinsten Sendungen empfiehlt

Eduard Klaus.



Weiße und
farbige
Bauchstoff-
Westen,
elegante
Konfektion,
4,50, 5,—,
6,—,
7,— Mark.

Hildebrandt & Rulfes.

Damen-Schneiderei

Plissé breunt bis 26 cm breit.

H. Baar, Markt 3.

Spezial-Laboratorium für künstl. Zähne

ohne Gummeklamme.

Künstliche Zähne, sowie ganze Gebisse
unter Garantie. Reparaturen, Umarbeitungen.
Ernst Wolf, Delarube 20/21,
bei Herrn Hermann Lehmann.



Man verlange stets

Spratt's Handkuchen

und alle Nachahmungen

energisch zurück-

zuweisen zu haben bei

Paul Götsch, Neuma.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein meldet unterm 8. d. M. aus Otjofahu: „Von der Hauptabteilung sind die 7., 10. und 11. Kompagnie, die 4., 5. und 6. Batterie, die Maschinenabweichung Düre zu vier Geschützen und die Funken Telegraphie noch bei Otjofahu. Eine Abteilung Witbois ist heute zur Aufklärung gegen die Linie Dfire-Dahitua vorgeschickt worden und soll gleichzeitig die Verbindung mit G'torff aufnehmen. Die 5. Kompagnie ist nach Otatumba vorgefahren.“

Deutschland.

— (Einen Gesetzentwurf für die Bildung einer thüringischen Metzgerkammer) und einer Organisation des ärztlichen Standes hat der Landtag von Kassel am 1. mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, und zwar aus Grund eines Ausschussgutachtens, in welchem gesagt ist, die Regierungsvorlage wolle einem kleinen Teil der Bevölkerung eine einseitige, gesetzlich festgelegte Zwangsorganisation geben, welche anderen Bevölkerungskreisen verweigert werde. Durch eine solche Zwangsorganisation würde, dem Terrorismus Tür und Tor geöffnet und die Naturheilmethode, die im Lande sehr stark verbreitet sei, zum Vorteil der Schulmedizin unterdrückt. Die Metzgerkammer könnte auch zu einer Kampforganisation gegen die Krankenkassen werden.

— (In der Frage der sogenannten „Schwarzen Listen“) hat das Reichsgericht am 17. März d. J. eine Entscheidung von größter Tragweite getroffen. Der der Verhandlung des höchsten Reichsgerichts zu Grunde liegende Fall war folgender: Der Direktor einer Berliner Metallwarenfabrik hatte bei der Arbeitsnachweisstelle des Verbands Berliner Metallindustrieller, von der die Verbandsmitglieder, ihren Bedarf an Arbeitern zu entnehmen, verpflichtet waren, die Sperrung eines von ihm entlassenen Arbeiters angeregt, welchem Wunsch die Arbeitsnachweisstelle auch entsprach. Das Reichsgericht bezeichnete nun in seinem Urteil die gegen den Arbeiter ergreifene Maßnahme als eine unerlaubte Handlung, die den Arbeitgeber zur Entschädigung des hierdurch betroffenen Arbeiters verpflichtet. Die fragliche Maßregel enthalte einen sehr schweren Eingriff in das wirtschaftliche Leben des davon Betroffenen, denn es werde ihm die Gewinnung von Arbeitsgelegenheit auf einem geschäftlichen Gebiet, das bezüglich der Zahl der darin beschäftigten Arbeiter in allererster Reihe steht, in wesentlicher Weise beschränkt und erschwert, der Uebergang zu einem anderen gewerblichen Gebiete aber sei auch für einen Arbeiter, der keine besondere Fachausbildung genossen hat, regelmäßig mit großen Nachteilen verbunden. Die Aussperrung des Arbeiters müsse daher als eine gegen die Billigkeit verstoßende Härte bezeichnet werden.

— (Die Lage in der sozialdemokratischen Partei) beurteilt der Genosse Parvus wie folgt: „Seit einigen Wochen haben wir in der Partei wieder ein Geschimpfe über das Geschimpfe. Man will den Krachstil nicht und macht Krachstil ob des Krachstils.“ Das gegenwärtige Parteigang mache deshalb einen so peinlichen Eindruck, weil diesmal deutlicher denn je eine persönliche Antipathie unter den Streitenden wahrzunehmen war. Diese Lausche müsse konstatiert werden, „weil sie ein Zeichen der Zersetzung der Partei ist.“ Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ging verloren, und man stehe sich gegenüber nicht mehr als Genossen, sondern als Feinde, „die sich gegenseitig zu vernichten trachten.“ Der Opportunismus treibe die Partei hin und her und zerleiße sie in ihren Grundvesten. „Wie die Lepra weicht er das Knochengestirb der Partei auf.“ In dem gleichen Maße werde in der Partei Tür und Tor geöffnet politischen Abenteurern und Freibeutern aller Art. Nicht die politische Streitigkeit schaffe politische Differenzen, sondern umgekehrt. Darum gelinge es auch nicht, den Streit zu befeitigen, indem man die Personen zum Frieden zwingt. Darum habe denn auch der Schiedsspruch in der Angelegenheit Heine, statt beruhigend zu wirken, nur eine Flut von Schimpf und Schmutz nach sich gezogen.

Parlamentarisches.

— Zu dem Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klassenentteilung der Orte sind dem Reichstage 253 Petitionen zugegangen um Zuteilung von Orten in eine höhere Servisklasse, als nach dem neuen Gesetzentwurf geplant ist. — Die Vorkommission hat am Donnerstag ihre Beratungen abgebrochen und sich mit Rücksicht auf das voraussichtlich baldige Ende der Tagung des Reichstages bis zum November vertagt.

— Für die Reichsgarantie in bezug auf eine Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mtgora hat sich die Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch nur unter der Bedingung ausgesprochen, daß ohne Erhöhung der Baukosten in der Baukonfession der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft die Spurweite der Bahn auf mindestens 1 Meter festgesetzt wird. Der Kolonialdirektor erklärte sich bereit, unter Beibehalt der Kostensumme von 18 Millionen Mark mit den Banken in erneute Verhandlungen über die Spurweite einzutreten. Er vertrat aber die Ansicht, daß die Banken sich nicht darauf einlassen würden, die Bahn zu demselben Preise mit einer größeren Spurweite zu bauen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 8. Juni. Unser Stadtbaurat Genzmer, im Tiefbau eine Autorität, verläßt uns, um am 1. Thober die Leitung der neuerrichteten, bis dahin fertig gestellten technischen Hochschule zu übernehmen. Zugleich ist ihm der Titel „Professor“ verliehen worden. Es sind statt der einen nunmehr zwei Stadtbauratstellen ausgeschrieben und zwar eine für Tiefbau und eine für Hochbau, der Bewerbungen sind eine große Zahl eingegangen und wird nächstens darüber entschieden werden. Auch erhalten wir in Kürze zwei neue besoldete Stadträte. Wir kommen aus einem Wechsel der höheren Kommunalbeamtenstellen nicht heraus, was der Stadt sicher nicht zum Vorteil gereicht.

□ Halle, 7. Juni. Die Spargelzucht hat hier in den letzten Jahren eine große Ausdehnung genommen. In Folge der nicht geringen Produktion dieses schönen Gemüses sind die Preise keine hohen und selbst der einfache Mann kann sich daselbe als Genuß leisten. Eine Braunschweiger Spargelbau-Gesellschaft (Seibde) hat sich bei dem Orte Klempzig unweit Halle anständig gemacht und 50 Morgen Spargelbeete angelegt, die ertragreich sind. An Pacht für den mindermwertigen Boden zahlt die Gesellschaft den hohen Betrag von 45 Mk. pro Morgen. Die Gesellschaft schließt mit hiesigen Abnehmern mit 45 Pf. pro Pfund ab und übernimmt das nicht verkaufte nach Braunschweig zur Konservierung. Auch der Amtmann Vardenwerper in Heideburg bei Halle hat ausgedehnte Ländereien mit Spargelbeeten besetzt und versorgt den hiesigen Markt mit der schönsten Frucht.

□ Halle, 9. Juni. Vor der 2. Zivilkammer der hiesigen Strafkammer stand heute Termin in der Streitfrage der Kornhausgenossenschaft gegen ihre Mitglieder an. Die Genossenschaft verlangte von den Mitgliedern die Zahlung einer wesentlich heraufgesetzten Haftsumme. Infolge der Verigerung der Mitglieder, sich dieser unerwarteten Verpflichtung zu unterziehen, wurde nun die Klage angehängt. Heute früh wurden nun die Beklagten zur Zahlung verurteilt. — Die Eisenbahn-direktion Halle gemährt ihren Beamten und Arbeitern nebst Familienangehörigen eine freie Fahrt nach irgend einem schönen Ausflugsort. In diesem Jahre, und zwar vom nächsten Sonntag ab, erfolgen diese Freifahrten in Sonderzügen. Da die Zahl der Teilnehmer eine sehr große ist, so müssen mehrere Züge abgelassen werden und zwar je einer an den folgenden Sonntagen. Dieses Jahr richtet sich der Ausflug in den Harz, die Fahrt der Bahn bis Station Gernrode.

□ Naumburg a. S., 9. Juni. Heute ist hier der General der Artillerie und Senior unseres Domkapitels v. Voigt-Kheg im hohen Alter von 82 Jahren gestorben.

□ Naumburg, 9. Juni. Ein bedeutendes Schabensfeuer brach in der vergangenen Nacht 1/1 Uhr in der Mülserischen Kammfabrik zwischen der Kelluloid- und Hornvorräten so reiche Nahrung, daß das ganze Gebäude fast ganz ausbrannte; das anstoßende Maschinenhaus und die Nachbargebäude konnten gehalten werden. Die freiwillige Feuerwehr war um 1 Uhr mit ihren Geräten zur Stelle; in den meisten Teilen der Stadt hat man von dem Brande nichts vernommen. Ueber seine Entstehung besteht noch keine völlige Klarheit. Leider sind durch das Feuer 40 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden. In fünf bis sechs Wochen sollte der Umzug nach einem neuen Fabrikgebäude an der Weissenfelsen-Straße stattfinden.

□ Sandersleben (Anhalt), 9. Juni. Im benachbarten Schachtal hat in der Arbeiterkammer ein arbeitscheuer Mensch zwei kleine Kinder eines Aufsehers durch Bellische getödet und das achtjährige Kind eines Vorarbeiters tödlich verletzt. Nach der Wutart hat sich der Mörder, der vermutlich plötzlich irrsinnig geworden war, erhängt. Das verletzte Kind wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

□ Torgau, 7. Juni. Als ein Knecht des Ouis-

besters Kräger in Werbau auf einem unmittelbar bei dem Dorfe gelegenen Acker mit Karriofelbuden beschäftigt war, wurde er plötzlich von den Wienen eines Jüchters überfallen und darauf zugerichtet, daß er sein Pferd im Stiche lassen mußte. Die erbitterten Wienen machten sich nun über das Pferd her und zerstückten es ebenfalls in jämmerlicher Weise. Das gequälte Tier suchte sich seiner Peiniger dadurch zu erwehren, daß es sich zu Boden warf; als das jedoch nichts half, stürzte es, rasend vor Schmerz, den Flüg hinter sich herziehend, ins Dorf, wo es auf einem Gutsbesitz endlich aufgehoben und beruhigt werden konnte. Zum Glück war die Dorfstraße gerade leer, sodaß, abgesehen von dem zerrissenen Geschirr, Schaden nicht angerichtet wurde. Der übel zugerichtete Knecht muß das Weid bieten.

□ Erfurt, 8. Juni. Oeffnen abend reichte der Inhaber des Restaurants „Zur Windmühle“ einem Gast seine Stochflinte. Dabei entlud sich diese, und der Gast drang dem Gaste in den Unterleib. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

□ Thale a. S., 9. Juni. Die 37. Landratsversammlung wird am Sonntag den 25. Juni d. J. hier selbst stattfinden.

□ Elbingerode, 9. Juni. Ein Diebesnest glaubt man mit der Verhaftung der beiden Fellenbauer Kräger jun. ausgehoben zu haben. Einer der Brüder hat sich alsbald in der Untersuchungshaft mit dem Tschenuch am Fensterbalken erhängt. Der ganze Ort ist erfreut darüber, daß die Bande, die viele Jahre hindurch unsere Gegend mit Diebstählen heimlich, unbehelligt gemacht worden ist.

□ Saalfeld, 9. Juni. Ein großer Brand brach gestern nacht in der Tuchfabrik von Fischer und Seige aus. Das Gebäude wurde vollständig eingeschmelt. Der Betrieb beschäftigt ca. 700 Personen.

□ Dessau, 9. Juni. Die Unterfischlagungen des Kaffereis Wernier bei der benachbarten Zuckerfabrikation, Eis Keln, gehörig, sind nunmehr durch die Revisionen auch der älteren Bücher endgültig auf 135 256,09 Mk. festgesetzt worden.

□ Dresden, 9. Juni. Der König von Sachsen hat am Mittwoch einige Stunden außer Bett gebracht und während der Nacht mit Unterbrechungen geschlafen. Der Appetit ist reger, aber der Kräftezustand läßt noch viel zu wünschen übrig; auch eine Besserung der fahatrischalligen Erscheinungen ist bis jetzt nicht eingetreten.

□ Braunschweig, 8. Juni. Zum Morde in Hagenhof und zur Entdeckung des Täters durch einen Polizeibeamten wird noch mitgeteilt: Der Verdacht, den graufigen Mord an der eifährigen Helene Wenenroth auf dem Vormer Hagenhof bei Königslutter verübt zu haben, lenkte sich von vornherein auf den Futterknecht Dume, Vater von zwei Kindern. In den letzten Tagen hatte sich der Verdacht noch weiter verdichtet. Um kein Mittel zur Ueberführung des Täters unversucht zu lassen, begab sich gestern abend mehrere Herren vom Gericht, der Gerichtschreiber, sowie der Polizeinspektor Puffenius mit dem Schäferhund „Harras“ nach Königslutter. In der ersten Stunde verhafteten sich die Herren, außerdem Dume und noch ein anderer Bewohner von Königslutter, auf den sich der Verdacht gelenkt hatte, zusammen acht Personen, auf dem Grundstück der Witwe Wenenroth. Nun wurde „Harras“, der zuvor an den Latort geführt worden war, wo sich noch Blutspuren usw. befanden, auf die Suche geschickt. Er beschneffelte erst einen Herrn der Staatsanwaltschaft, der sich in dem Raume, wo der Mord verübt worden war, aufgehoben hatte, wandte sich aber bald wieder von ihm ab und suchte weiter. Plötzlich sprang er mit lächnem Sage auf einen anderen, der laut „Au!“ schrie. Auf die Frage: „Wer schreit hier?“ — denn in der Dunkelheit war niemand zu erkennen — erfolgte die Antwort: „Ich!“ und auf die weitere Frage: „Wer ist der Ich?“ die Antwort: „Dume!“ Nun wurde der gleiche Versuch noch zweimal wiederholt, und zwar anderen die dabei Beteiligten jetzt ihre Bestrafte. Ohne langes Suchen sprang beide Male „Harras“ auf Dume los, riß ihm das Weinfleisch entzwei und bis ihn in Wade und Fuß. Das Vorkommnis machte begreiflicherweise auf die dabei Beteiligten einen tiefen Eindruck. Nur Dume suchte nach wie vor den Schein seiner Unschuld zu mahren und leugnete. Heute morgen endlich hat er, von der Laß der Beweise erdrückt, seine graufige Lat einstanden. Dume soll auch die vor längerer Zeit auf dem Grundstücke der Heil- und Pflegeanstalt in Königslutter ausgebrochenen Schabensfeuer angelegt haben. — Weiter wird noch gemeldet: Nach dem Schändnis des Futterknechts Dume, das er dem Gerichtsbienner und zwei Zeugen gegenüber ablegte und auch protokolllarisch festsetzte, hat er das Kind mißbrauchen wollen; dies soll jedoch mit Anzeige bei seiner Mutter gedroht haben, und aus Mangel hat

Vermischtes.

(Erstbent folgt sieleinen Ruben.) Wie schon kurz gemeldet, ist der Württlinger Professor Rudolf Weisner, der am 24. Mai unmittelbar vor seiner Hochzeit mit der Tochter eines Wiener Arztes, Fräulein F., aus Wien vermischt, in Paris aufgefunden worden. Das Verbrechen ist, wie schon gemeldet, durch seinen Mann. Als Professor Weisner am 24. Mai in Wien angekommen war, nahm die Familie der verstorbenen Frau von vornherein an, er würde sich kein Ziel ansetzen haben. Es wurde nach allen Richtungen hin beschleift, und gar bald führte eine Spur nach Paris. Fräulein F. und ihre Großmutter begaben sich nach der französischen Hauptstadt, um dort weitere Nachforschungen anzustellen. Die beiden Damen wurden nicht milde, aber, was nur die entsetzliche Möglichkeit besann, dem Vermissten zu finden. Nachforschungen anzustellen. Lange blieb ihr Suchen vergebens. Aber an einem Abend, als die verlassene Braut mit ihrer Großmutter die Boulevard entlang promenierte, immer vor der Hofnung liegend, des Verwundeten habhaft zu werden, erblickte sie ihn lässlich auf einer Bank sitzend, in dieses Mal nicht mehr vermischt, sondern wieder freibleibend, und als dieser den Mörder nachher nicht begabte, brachte ihn hier ebenfalls am. Außerdem führte er ein junges Mädchen, das er erst durch Hebelzwang befreit hatte; jener zwei Landstreicher, denen er ihr geringes Bettegeld abnahm, dann zwei beneidende Kinder, die er im Schlaf überreichte, und endlich den eigenen Sohn, den er schlafend im Bett erstickte. Dabei sind alle Vermisshingen, seiner Person habhaft zu werden, geschehen.

(Der eiserne Diner.) Großes Aufsehen rief in ganz Italien vor wenigen Tagen die Ermordung des hervorragenden italienischen Ingenieurs Bruno in Buenos Aires hervor. Der mit großartigen Staatsbauten beauftragte Ingenieur wurde ohne ersichtlichen Anlaß von dem eigenen italienischen Diner erschossen. Die Verhöre setzten sich, daß der Diner in intimen Beziehungen zu Bruno stand, daß der Diner vorlagte. Darauf nahm dieser Rache, indem er seinen betrogenen Herrn meuchlings niederstach. Der Mörder wurde verurteilt.

(Eine Gruppe von etwa zwanzig russischen Offizieren.) verurteilt, demnach ist in Berlin die französische Wäber zu bestrafen. Es sind dies meist Marine-Offiziere, die in den ersten Kämpfen verwundet wurden und die letzten Wochen in Bagueretten zubrachten. Sie sind wohl teilslich von ihren Verwundungen befreit, aber dauernd dienstunfähig. In der Schar befindet sich auch ein junger Mann, der dem „Retrouvaille“ untergegangenen Admiral's Maratou und dem berühmten Commano-Waun, ein Nachkomme des berühmten Volksführers gleichen Namen. Die Verwundeten sind auf dem Landwege betriebsfähig und in Anspruch liberal mit großer Begünstigung aufgenommen worden. Mehrere von ihnen waren eine zeitlang in japanischer Pflege und äußern sich hier lebend über die japanischen Ärzte und Krankenpflegethoren. Eine zweite Schar von Kriegsteilnehmern soll im August hier eintreffen.

(Ein ergebendes Unglück.) trug sich im Westheimer Gemeindefeld bei einer Jagd zu. Die Wäber Ludwig und Jakob Bombard von hier gingen zusammen auf die Jagd, trennten sich aber im Walde. Als der Jakob U. auf einen Reibstock stieß, traf er seinen Bruder, der in der Schürung auf dem Anstand hinter einer Tanne stand und auf denselben Reibstock anlegte. Die beiden Brüder konnten einander nicht sehen. Der Jüngere war tödlich getroffen. Er wurde mittels Wagen nach Weismühl gebracht, aber unterwegs. In der Aufregung wollte sich der unglückliche Schütze nicht helfen.

(Durch das Ungeheuer.) am Dienstag ist der untere Teil der Ostfisch Almers fast vollständig zerstört worden. Der Schaden wird auf über 1 Million Franc geschätzt, 400 Personen sind obdachlos.

(Amerikanische Abberungspolitik.) Dem „Daily Chronicle“ wird aus New-York gemeldet, in Ellis Island seien 610 Quindischen Passagiere des Rediar-Dampfers „Kronland“ angekommen worden, einige seien krank waren, die meisten aber, weil sie nicht genügende Geldmittel besaßen.

(Falschmünzer.) Ein Stempel bei Essen wurde eine Falschmünzergesellschaft entdeckt. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

(Eine furchtbare Feuerbrunst.) welche in der Nähe der Via-Vallis zu Antwerpen ausbrach, wo sich die großen Deposits befinden, griff mit großer Heftigkeit um sich; Mittwoch-Abend hatte das Feuer bereits auf einem Komplex von 7 ha alles vernichtet; 40000 Kubikmeter Holz sind verbrannt. Obwohl der Brand, der offenbar von verheerlicher Hand angezündet wurde, sehr energisch bekämpft wurde, dauerte er am Donnerstag früh noch fort. Der Schaden wird bereits jetzt auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

(Explosion.) Die pyrotechnische Anstalt in Montelepo in Italien ist in die Luft geflogen; der Besitzer der Anstalt, dessen Sohn und ein Angestellter wurden getötet, zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

(Mit dem Dampfer „Athen.) der letzten Sommerabend mit Abblütschmannschaften für die Hospitalische Besatzungs-Brigade von Bremen abgereist nach China ging, wird zugleich die größte Sendung Prokiant, die jemals von einer einzigen Firma für überseeische Wäber geliefert wurde, nach Ostasien befördert werden. Die Sendung besteht, nach einer Wäbermeldung, aus rund 10000 Kisten und Kästen für die an Fracht allein 60000 Mark zu zahlen sind.

(Nachtfall.) Der aus Spanien gebürtige 20-jährige Kolonial-Handelsherr, der in Berlin in einem großen Fabrikgeschäft tätig war, hatte sich vor kurzem nach Hamburg begeben, um seine dort lebende Mutter zu besuchen. Am Dienstag ging er nach dem Hamburger Postamt, um dort 1200 Mk. abzugeben, die er sich aus Berlin hatte kommen lassen. Mit diesem Gehebe fuhr er nach dem Willkommhof, einem in der Reichstraße gelegenen großen Geschäftshaus, um dort in der ersten Etage des Wäberbüdes bei der Firma E. Lumburg wegen eines Motorrades einzugehen. Im Hausflur sprang ihm ein Mann entgegen, feuerte einen Revolver auf ihn ab und entziff ihm das Gehebe, das der reiche Schütze verlor. Die Wäber wurde unterdessen vermischt. Alle Vermisshingen, seiner habhaft zu werden, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Fern wurde ein in Kranenhaus gebracht; seine Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

(Schon wieder eine Bluttat in Hamburg.) Am Montag aber, als der „Schiffes Marsch“ auf seine Fahrt, die ihn verlassen hatte, auf dem früheren Juchhäuser verkehrte, auf der Zeppe, die zu ihrer Wäberung führte, und verlegte sie schwer, aber nicht lebensgefährlich. Gleich darauf erschoss er sich.

(Ein Blumenort.) fand am Mittwoch in der „russischen Kolonie“ in Potsdam zum Besen d'r Augustin-Viktoria-Strasse statt. Um 5 Uhr erschien die Kaiserin

mit der Prinzessin Viktoria-Luise, der Prinzessin Fedora und der Gräfin Brockdorf in einem à la Daumont bekannten Kleiderkostüm, der prachtvoll mit Weißgold-Perlstein besetzt war. Die Kaiserin trug die Wäber der Kronprinzen auf Samtliche Brustkuffeln der Gräfinen, die an verschiedenen Punkten aufgestellt waren, spielten die Nationalhymne. Hieran setzte sich die Kaiserin an die Spitze der Wäber und der Korjo nahm seinen Anfang. Es nahmen außerdem daran teil der Kronprinz, Prin, und Prinzessin Friedrich Wilhelm, sämtliche in Potsdam anwesenden Wäber und Prinzessinnen, die Folgenden und das gesamte Kaiserhof mit seinen Damen. Der Zug hat ein außerordentlich prächtiges Bild. Um 6 Uhr verließ die Kaiserin den Korjo und fuhr direkt nach dem Neuen Palais.

(Eine grauliche Tat.) hat in Forz bei Urbad die 32-jährige Frau eines Arbeiters Schmidt angefallen. Der Mann hatte sich Dienstag mit seinem in demselben Hause wohnenden Schwager zur Arbeit begeben. Um 8 Uhr verließ die Schwägerin ebenfalls das Haus, um Einkäufe zu machen. Als sie gegen 8 1/2 Uhr zurückkehrte, fand sie die Frau Schmidt mit ihrem 6-jährigen Wäberchen in einer Blutlache im Bette liegend; das andere zwerfährige Kind der Frau fand man ebenfalls tot am Fußende des Bettes. Die an Schwermuttern verunglückte Frau war anscheinend plötzlich erkrankt geworden und hatte mit einem Schürmutter zwei ihrer beiden Kindern den Hals durchgeschnitten und sich dann selbst solche Verletzungen am Hals begeben, die ihren Tod herbeiführten.

(Waldbände in Wäber.) Waldbände mühen wieder einmal im Norden des Staates und die verheerenden Flammen haben nicht allein große Wäber und Holzgebäude vernichtet, sondern auch Häuser und Schuppen in Asche gelegt. Eine ganze Erntehälfte in Wäber, und das Feuer gelangte auch wirklich bis an die Grenzen derselben heran, wurde dann aber mit Hilfe von Feuerlöschern aus anderen Orten gedämpft. Wenn es nicht bald regnet, werden die Farmer große Verluste erleiden, da jetzt schon ihr Eigentum in Gefahr steht.

(Die preussische Lotterieräume.) Die Räume der letztgenannten preussischen Lotterieräume in Barockstraße von 300000 Mk., die, wie wir meldeten, mit einem Gewinn von 1000 Mk. auf die Nr. 110718 fest, ist wie jetzt bekannt wird, einer Kollekte im Rheinland zu teil geworden. Die Lanne Fortunas hat auch diesmal wieder gegenüber genaltet, indem sie den Reichsgewinn behältlichen Lanten in die Hände spielt.

(Die preussische Lotterieräume.) In einem bei anderen Wäbergeheim wurden indessen hierbei drei Einwohner von Wäber heimgeführt, die von dem Wäbergeheim zusammen ein Wäber spielten. Der eine der Herren, der das Los in Wäberung brachte, verabsäumte nämlich zu Anfang dieses Jahres die Erneuerung, weshalb das Wäber in andere Hände überging. Ihre Stimmung wurde natürlich eine ganz gedrückte, als sie durch Zettlungs-Zeugungen erfuhr, daß das verabsäumte Los den letzten Zettlungsanfangen und somit die Prämie von 300000 Mk. mit sich brachte. Bei rechtzeitiger Erneuerung des Loses hätten die Herren 21000 Mk. pro Person gewonnen, während sie jetzt ob ihres Wäber - strengen Kerkers haben.

mit der Prinzessin Viktoria-Luise, der Prinzessin Fedora und der Gräfin Brockdorf in einem à la Daumont bekannten Kleiderkostüm, der prachtvoll mit Weißgold-Perlstein besetzt war. Die Kaiserin trug die Wäber der Kronprinzen auf Samtliche Brustkuffeln der Gräfinen, die an verschiedenen Punkten aufgestellt waren, spielten die Nationalhymne. Hieran setzte sich die Kaiserin an die Spitze der Wäber und der Korjo nahm seinen Anfang. Es nahmen außerdem daran teil der Kronprinz, Prin, und Prinzessin Friedrich Wilhelm, sämtliche in Potsdam anwesenden Wäber und Prinzessinnen, die Folgenden und das gesamte Kaiserhof mit seinen Damen. Der Zug hat ein außerordentlich prächtiges Bild. Um 6 Uhr verließ die Kaiserin den Korjo und fuhr direkt nach dem Neuen Palais.

(Eine grauliche Tat.) hat in Forz bei Urbad die 32-jährige Frau eines Arbeiters Schmidt angefallen. Der Mann hatte sich Dienstag mit seinem in demselben Hause wohnenden Schwager zur Arbeit begeben. Um 8 Uhr verließ die Schwägerin ebenfalls das Haus, um Einkäufe zu machen. Als sie gegen 8 1/2 Uhr zurückkehrte, fand sie die Frau Schmidt mit ihrem 6-jährigen Wäberchen in einer Blutlache im Bette liegend; das andere zwerfährige Kind der Frau fand man ebenfalls tot am Fußende des Bettes. Die an Schwermuttern verunglückte Frau war anscheinend plötzlich erkrankt geworden und hatte mit einem Schürmutter zwei ihrer beiden Kindern den Hals durchgeschnitten und sich dann selbst solche Verletzungen am Hals begeben, die ihren Tod herbeiführten.

(Waldbände in Wäber.) Waldbände mühen wieder einmal im Norden des Staates und die verheerenden Flammen haben nicht allein große Wäber und Holzgebäude vernichtet, sondern auch Häuser und Schuppen in Asche gelegt. Eine ganze Erntehälfte in Wäber, und das Feuer gelangte auch wirklich bis an die Grenzen derselben heran, wurde dann aber mit Hilfe von Feuerlöschern aus anderen Orten gedämpft. Wenn es nicht bald regnet, werden die Farmer große Verluste erleiden, da jetzt schon ihr Eigentum in Gefahr steht.

(Die preussische Lotterieräume.) Die Räume der letztgenannten preussischen Lotterieräume in Barockstraße von 300000 Mk., die, wie wir meldeten, mit einem Gewinn von 1000 Mk. auf die Nr. 110718 fest, ist wie jetzt bekannt wird, einer Kollekte im Rheinland zu teil geworden. Die Lanne Fortunas hat auch diesmal wieder gegenüber genaltet, indem sie den Reichsgewinn behältlichen Lanten in die Hände spielt.

(Die preussische Lotterieräume.) In einem bei anderen Wäbergeheim wurden indessen hierbei drei Einwohner von Wäber heimgeführt, die von dem Wäbergeheim zusammen ein Wäber spielten. Der eine der Herren, der das Los in Wäberung brachte, verabsäumte nämlich zu Anfang dieses Jahres die Erneuerung, weshalb das Wäber in andere Hände überging. Ihre Stimmung wurde natürlich eine ganz gedrückte, als sie durch Zettlungs-Zeugungen erfuhr, daß das verabsäumte Los den letzten Zettlungsanfangen und somit die Prämie von 300000 Mk. mit sich brachte. Bei rechtzeitiger Erneuerung des Loses hätten die Herren 21000 Mk. pro Person gewonnen, während sie jetzt ob ihres Wäber - strengen Kerkers haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet die Vorlage über Bestrafung des Spiels in außerpreussischen Lotterien. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen über Schaffung einer außerpreussischen Lotteriegemeinschaft schwanden. Die Verlegung des Entwurfs empfiehlt sich trotzdem nicht, da Preussens Position dadurch geschwächt werden würde. Nur durch eine wirksame Beschränkung des Absatzes fremder Lotterien könnten die Verhandlungen günstig gestaltet werden. Die Zulässigkeit des Gesetzes wurde einstimmig anerkannt. § 1 wurde mit dem Zusatz, daß an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haft treten würde, einstimmig genehmigt. Unverändert wurden die §§ 2 bis 7 angenommen. § 8 sieht scharfe Strafen gegen Kollektoren vor, die den Betrieb der Hofe, die für einen Teil der Monarchie genehmigt sind, auch in anderen Teilen ausüben. Der Paragraph wurde abgelehnt. § 9 setzt das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1904 fest. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde auf Antrag Arendt beschlossen, daß das Gesetz vier Wochen nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle.

London, 10. Juni. England hat dem Kongofaate die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Zustände im Kongogebiet vorgeschlagen. Die Regierung des Kongofaates hat diesen Antrag aber als einen Eingriff in ihre staatliche Selbstständigkeit zurückgewiesen.

Washington, 10. Juni. Staatssekretär Hay hat dem amerikanischen Konsul in Tanger telegraphisch die Befehle erteilt, nichts zu tun, was die Vereinigten Staaten engagieren könnte, in irgend einer Weise den marokkanischen Räubern Straflosigkeit zu verhüten oder was so viel bedeute, als ob die Vereinigten Staaten Räuberei und Erpressungen in Marokko als zu Recht bestehend anerkennen würden.

Washington, 10. Juni. Admiral Sigbee telegraphiert aus Monte Cristi: Alle Häfen von Santo Domingo sind jetzt für den Handel offen. Die Revolution ist beendet.

Waren- und Produktentwürfe.

Berlin, 9. Juni. Preis 1000 kg Juli 172,50, Sept. 167,00, Okt. 167,25. Roggen 1000 kg Juli 134,25, Sept. 135,50, Okt. 135,75. Hafer 1000 kg Juli 128,25, Sept. 131,00, Okt. 131,00. Mais 1000 kg unter 100 Juli 110,00, Sept. 110,00, Okt. 110,00. Weizen 1000 kg Juli 44,80, Sept. 45,10, Okt. 45,10.

Am heutigen Markte unterlag Weizen dem Druck billiger ausländischer Offerten, sowie den flauerer amerikanischen und ungarischer Preisen, während Roggen an Klagen über den Saatensand bespärte blieb. Hafer und Mais, ebenso Weizen, unbeeinträchtigt. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 12. Juni (2. p. Trin.)

predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr: Pred. Jordan.

Borm. 10 Uhr: Dikt. Baurle.

Vormittags 11 1/4 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Gesammelt wird eine Kollekte für die Westerer Stadtmilition.

Stadt. Borm. 10 Uhr: Pastor Werther.

Nachm. 2 Uhr: Dikt. Schollmeyer.

Vormittags 11 1/4 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.**

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Prediger Jordan.

Altenburg. Borm. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Vormittags 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Evangelische Kirche.

Sonntags 8 Uhr: abends 8 Uhr.

Sonntag: morgens 10 Uhr: Predigt.

1/2 10 Uhr: Predigt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Solltsbibliothek Sonntags 11-12 Uhr

2. Büchereistraße, 21.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 1/4 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwägerin und Tante

Friederike Langbein

geb. Paßschke

im 56. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetriibt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 10. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags

2 Uhr vom Trauerpforte Büchereistraße 10

aus statt.

Bekanntmachung.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher

des Kreises mache ich auf mein Schreiben vom

2. März d. J., betreffend die Anstellung des

Kreisamtmanns Nr. 4041 in Frau ich d. erg.

nodmals aufmerksam und erlaube von hier

Erklärung möglichst umfangreichen Gebrauch

machen zu wollen.

Merseburg, den 8. Juni 1904.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Graf v. Sparrowitz.

Kindersfest.

Die Feste des diesjährigen Kindersfestes

Montag den 27. Juni d. J.

auf dem **Wandplatz** stattfinden, wenn

nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf

einen der zunächst darauffolgenden Tage

notwendig machen sollte. Neben die Ausübung

der Feste berechnen wir folgendes:

1. Die Kinder müssen pünktlich um 3 Uhr

nachmittags auf dem Wandplatz angekommen

sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die

Wandplatzstraße nach dem Festplatz. Abends 1/2

8 Uhr findet der Einzug durch das Schloß statt.

Die Behörden und die Herren Gefassten werden

geben, sich an die Spitze des Zuges zu stellen.

Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge

der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausübung der nötigen Arrangements

auf dem Festplatz sind deputiert die

Herren Stadträte Kops und Heber und die

Bevor Sie sich entschließen, eine

Möbel-Ausstattung

zu erwerben, so beachten Sie zuvor, daß Ihnen die

Möbelfabrik von

Gehr. Kroppenstädt,

Halle a. S., gr. Märkerstraße 4,

ganz besondere Vorteile bietet. Bei großer Auswahl, billigen Preisen, franco Haus

Merseburg u., stellen wir kostenfrei da. Kataloge franco.

Leichte Wäsche

bietet den Hausfrauen die ächte

Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife

seit vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt. Zu haben das Pfd. 32 Pf. bei

Auguste Berger, Seifenhandlung, Wilh. Kösteritzsch, Carl Kundt, B. Schulze, Carl Elchner, Fr. Frz. Herrfarth, E. Wolff.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fräulein Ida Hagen in Merseburg, Inhaberin der Firma A. Kraft Nachf. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlusstermin auf

den 13. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 19, bestimmt.

Merseburg, den 8. Juni 1904.

Dr. Carl Meißner, als Gerichtssekretär des königl. Amtsgerichts.

1 gut erhaltene Söbelbank zu verkaufen Szigterberg 23.

Akkord-Zither mit 12 Mannalen (fast neu) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Haustür und mehrere Fenster sind zu verkaufen Schmalestraße 21. 1.

1 Hängelampe billig zu verkaufen Oberaltenburg 11.

1 guterhaltene Sofa billig zu verkaufen Weiße Mauer 6. 1.

Grosser Eisschrank billig zu verkaufen. Zu erfragen Breitestraße 10.

Mk. 750 000 will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle annehmen. Zinsfuß von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter E R V 10 postlagernd Weimar erbeten.

Zwangsversteigerung.

Sonntags den 11. Juni cr., vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Casino hier

37 Paar Hosenträger und 30 Paar weisse u. schwarze Glacehandschuhe.

Merseburg, den 10. Juni 1904.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Sonntags den 11. Juni, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im **Schützenhause** hiersebst

1 gutes Fahrrad, sowie 1 Aufwandschrank, 1 gute Grube, 1 Koffer, 1 einf. Schreibpult, 1 unterhalt. Sofa, 1 Bettstelle, 1 Zinkbadewanne, 1 Fernrohr, 1 Salonuhr und versch. a. S.

Offenlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

Louis Albrecht, Auktionator.

II. Etage

am Neumarkt 1 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen

Unteraltenburg 24.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen

Milchhiesel 1.

Juni 1. Oktober sucht Beamter

Wohnung

zum Preise von 330-420 Mk. Ausführl. Offerten unter Wohnung bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wöblierte Zimmer und Wohnungen

mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen

Dammstraße 7.

Grosse Kellereien

auch geteilt zu vermieten

Oberbürger. 6, Fernsprecher 45.

Grundstücke

mit Baden in bestem baulichen Zustande, welches sich mit 7 % verzinst, ist zu verkaufen und sofort oder später zu übernehmen. Offerten unter Kapitalanlage an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, festes, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, und blendend schönen Teint.

Alles dies bewirkt nur: **Diademaler Siedenpferd-Villemilch-Seife** von Bergmann & Co., Halle ebenl., mit echter Schönmilch, „Siedenpferd“, a. St. 50 Pf. bei Frau Auguste Berger.

Achtung!

Frisch geschlachtet!

Friedrich Beyer, Tiefer Keller Nr. 1.

Rindfleisch

empfiehlt

L. Nürnberger.

Maschinen-Öl, Wagenfett, Kuffett, Lederfett, Lederlack, Cresolin, Carbonsäure, Salzsäure, Kienteer, Desinfektions-Pulver

empfiehlt

Eduard Klaus.

Ausgefämmtes Damenhaar

kauft Eduard Witzel, Gottschalkstr. 21.

Trocken-schnitzel

verkauft

Eduard Klaus.

Wasche mit



Luhs

Giebschönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND

Allen eich zu haben bei:

Frau Friedr. Adler, Carl Arlus, Frau A. Berger, Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer, J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper, Leop. Meißner, Rich. Ortmann, J. E. Paecke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Waidling, Anton Wetzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Garantirt reine spanische und portugiesische Weine

empfiehlt **Richard Voigtländer, Merseburg, Kaufstraße 36.**

Bester Stärkungswein für Konnoleszenten.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Melarube 5.

Drei Schwäne.

Heute abend

Salzkochen und -Nippen.

Sanitäts-Kolonie

der freiwilligen Feuerwehr.

Montag den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Verammlung** in der „Räthlichen Turnhalle“. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Das Kommando.

Männer-Turnverein, e. V.

Sonntag den 12. d. M.

Jugendturner-Zurnfahrt nach Freyburg a. U.

Abfahrt mit dem Zuge vorm. 7 1/2 Uhr. Antritt zur Empfangnahme der Fahrkarten pünktlich 7 Uhr am Bahnhof.

Der Oberturnwart.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag den 12. Juni, abends 8 Uhr, in der „Reichsfrone“

Familien-Abend.

Der Vorstand.

Lotterieverein „Grobe Hoffnung“.

Sonntags den 11. Juni

Generalversammlung.

Dilettanten Verein.

Sonntag den 12. Juni

Familienpartie nach Schkopau

(Alter Gasthof) Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 11. Juni 1904.

Ernteerträge und Rentabilität des Flachsbaues.

Unter allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen verlangt der Flachs oder Lein eine sorgfältige Pflege und eine gute Bearbeitung, wobei er eine lohnende und gesicherte Rente abwirft. Da sich der größte Teil der Arbeiten wie: Säen, Neufen, Einstellen usw. durch Feuerlei Maschinenkraft, sondern nur durch Sänderarbeit erledigen läßt, so ist beim Mangel an Arbeitern auch der ehemals sehr schwunghaft betriebene Flachsbau mehr und mehr zurückgegangen.

Zum Niedergange des Flachsbaues trägt indessen auch die Ueberhandnahme der Maschinenweberei sehr viel bei, wodurch das früher überall verbreitete „Spinnen am Rosten“ und die Handweberei vollständig lahmgelegt und verdrängt ist. Außerdem erlitt der heimische Flachs in dem russischen und belgischen Material eine so große Konkurrenz, daß dessen Anbau in eine bedenkliche Frage gestellt wurde. Denn in den beiden Ländern, wo billigere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, wird dem Flachsbau eine sehr gute Pflege und Bearbeitung zuteil, daher auch ein besseres und billigeres Produkt hervorgeht, das sehr begehrt wird. Da indessen in den letzten Jahren in den Flachsbauländern große Missernten eintraten, wodurch auch die Preise stiegen, so sucht man auch in den Kreisen unserer Landwirtschaft dem Flachsbau wieder näher zu treten.

Unterstützt wird dieses Vorhaben durch staatliche Beihilfe und durch Flachsbaugenossenschaften. Bei der sehr guten Rente, die der Flachsbau abwirft, sollte jeder Landwirt dem Anbau dieser Kulturpflanze eine große Beachtung schenken, damit dieser wiederum wie früher allwärts anzutreffen ist.

Allerdings bedarf der Flachs vom Tage der erfolgten Aussaat bis zum Verkauf als Rohflachs oder als Spinnflachs eine sehr gute Pflege und eine besondere, eigenartige Behandlung, die der drei- bis vierfachen Arbeit des Anbaues von Getreide gleicht. Indessen bringt Flachs nach den heutigen Preisverhältnissen eine sehr hohe Nuzertragsfähigkeit, die von keiner anderen Kulturpflanze nur annähernd erreicht wird.

Anßerdem ist der Flachs eine sichere Kulturpflanze, welche bei einer zeitigen und richtigen Bestellung eine gleichmäßige Ernte liefert und entgegen anderen Fruchtplanzen eine geringere Empfindlichkeit hat. Die Anforderungen an den Boden sind keineswegs so groß, wie man allgemein annimmt, da der Flachs auch noch auf geringeren Böden recht gut fortkommt.

Ein feuchtes, mehr kühles Klima sagt dem Gedeihen des Flachs sehr gut zu, wobei auf einem milden und tiefgrundigen Boden eine üppige Vegetation hervorgeht. Als besten Flachsboden darf man wohl den gut kultivierten, frischen Lehmboden betrachten, der die schönsten Flachsenerträge hervorbringt. Auch auf lehmigen und selbst auf frischem Sandboden, sofern dieser genügend Nahrungstoffe besitzt, wächst der Flachs noch sehr gut.

Indessen sind vom Flachsbaue alle kalten, zähen, nassen und schweren Tonböden auszuschließen, da hier nur geringe Ernteerträge hervorgehen. Desgleichen sind auch trockene und magere Sandböden für den Flachsbaue ungeeignet, da die Vegetation eine sehr kümmerliche wird. Ungeeignet sind ferner alle stark humosen Bodenarten, da diese infolge des geringen Gehaltes an mineralischen Pflanzennährstoffen, sowie des hohen Gehaltes an Stickstoff eine sehr geile und üppige Vegetation erzeugen, die vorzeitig unfaul und lagert, wobei nur ein geringwertiges und haltloses Material hervorragt. Obgleich der Flachs ein feuchtes Klima liebt, so ist er doch gegen jede Untergrundnässe sehr empfindlich, indem er klein bleibt und sich nur mangelhaft entwickeln kann.

Unter keinen Umständen soll Flachs in einen frisch gepflügten, mit Stallmist gedüngten Acker kommen, da hierdurch vielerlei schädliche Faktoren erzeugt werden, die schmälernd auf die Ernte einwirken. So hat z. B. die Erfahrung gelehrt und gezeigt, daß Lein, der auf frischem Stallmist gesät wurde, sehr zeitig zu lagern begann und einen Sammelort für Erbslöse bildete. Zeitig lagernder Flachs wird von Unkraut überwuchert, zumal, wie bekannt, im frischen Stallmist ungeheure Mengen von unverbautem Unkrautgesam auf das Feld kommen, die schnell aufgehen und das Kulturfeld mit Unkraut bedecken.

Um zur normalen Entwicklung zu gelangen, verlangt der Lein einen in alter Kraft stehenden Boden, der so viel der erforderlichen Pflanzennährstoffe enthält, als für die 13 bis 14 Wochen dauernde Vegetation bedingt wird. In jedem Falle muß der Flachsacker kräftig sein, wobei allerdings jede frische Düngung auszuschließen ist.

Zur geeigneten Düngung verwende man im Herbst 4—5 Zentner Rainit und im zeitigen Frühjahr etwa 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Zentner Thomasmehl. Auf sehr, hungertigen Böden hat eine Anreicherung mit Stickstoff zu erfolgen, wozu guter Kompost und gut verrot-

teter, kalter Rinderdünger oder Jauche zu verwenden ist. Hierbei ist zu beachten, daß eine feine und gleichmäßige Verteilung dieser Stoffe zu erfolgen hat.

An Stelle von Jauche oder Gülle ist der Stickstoff von Chilisalpeter am wirksamsten befunden worden, wobei ein Quantum von 200—250 Kg. pro Hektar genügt. Der Chilisalpeter ist anderen stickstoffhaltigen Düngemitteln vorzuziehen, da er am leichtesten von den Pflanzen aufgenommen wird und in sehr günstiger Weise auf die Vegetation einwirkt. Er beschleunigt das Wachsen, wobei die Pflanzen ein langes und weiches Gespinnst liefern. Der Chilisalpeter ist nur als Kopfdünger im Frühjahr anzuwenden, wobei auf mehr schweren Böden die Gabe auf einmal, dagegen auf leichten Böden in 3—4 Portionen auszustreuen ist.

Am besten gedeiht und wächst der Flachs nach gedüngter Winterung, desgleichen kommt er auf Neubrüchen und auf Brache sehr gut auf und ergab, wie Versuche zeigten, sehr gute Ernten. Auch nach Grünmais, einjährigem Klee, nach Hülsenfrüchten und Safer gingen noch befriedigende Ernten hervor.

Soll der Lein nach gedüngten Safrüchten zur Aussaat kommen, so ist der Acker schon im Herbst zur Saafurche herzustellen. Die Herstellung der Herbstsafrurche ist dringend erforderlich, damit bei der tiefen Frühjahrssurche keinerlei Winterfeuchtigkeit verloren geht.

Durch die Herbstsafrurche wird aber auch das Unkraut zerstört, das zu den schlimmsten Schädigungen einer Flachskultur zählt, indem es die Vegetation beeinträchtigt, beim Säen viel Zeit in Anspruch nimmt und nebenbei viel Arbeit und Kosten verursacht. Der bereits im Herbst zugerichtete Acker bleibt in rauher Furche über den Winter liegen, wodurch er durch die Einwirkung von Frost und Kälte eine mürbe Beschaffenheit erhält, die auf eine gute Vegetation einwirkt.

Vor Beginn der Frühjahrssaat wird der Acker gut abgeeggt und mit der doppelten Ringelwalze fest angedrückt. Das Anwalzen bezweckt ein schnelles Aufziehen des vorhandenen Unkrautes, welches durch das darauf folgende Umdrehen und Abeggen vollständig vernichtet wird.

Je nach den klimatischen Verhältnissen kann dann die Einsaat sofort in den klar gelegten Acker oder auch einige Tage später erfolgen. Da wie bekannt der Flachs ein gewisses Maß von Feuchtheitsstoffen bedarf, so kann die Saat rechtzeitig erfolgen, damit die Hauptwachstättigkeit in diejenige Monatszeit fällt, wo noch eine kühle Temperatur vor-



händen und der Acker noch genügend mit Feuchtigkeit gesättigt ist.

Der Weizen kann daher auch unbeschädigt einige Grad Kälte vertragen. Die Sätzeit wird sich daher nach der örtlichen Lage des Ackers richten. In manchen Gegenden kommt der Mitte April gesäte Frühweizen sehr gut fort, während in anderen Gegenden der Mitte Mai oder Anfang Juni gesäte Spätweizen eine sehr gute Ernte liefert.

Die Saat von Frühweizen ist der Ausaat von Spätweizen vorzuziehen, da ersterer infolge seiner großen Ertragsfähigkeit an feiner und feinfaseriger Bast ein gutes Gewinnst liefert. Spätweizen ist nur auf mehr feuchten Böden zu säen, wobei zwar die Pflanzen lange Stengel erhalten, in denen wir ein feinfaseriges wenig haltbares Gezeinnst hervorbringt.

Zur Saat verwende man nur Reiger-Tonnenweizen oder die erste Abfaat, den sogenannten Kronen- oder Rosenweizen. Wird Samen verwendet, der in der Selbstzucht aus der zweiten oder dritten Ernte hervorgegangen ist, so gehen aus dieser Kultur bastarme Pflanzen hervor, die nur wenig Samenmaterial liefern. Diesbezüglich ist daher der Beschaffenheit des Saatgutes die größte Beachtung zu widmen. Vorteilhaft wird es in den meisten Fällen erscheinen, ein Saatgut zu nehmen, das aus einem Drittel Reiger-Tonnenweizen und zwei Dritteln Kronenweizen besteht.

Ein gutes und vollförmiges Saatgut muß im Wasser unterinken, sich schmelzen, keinen anhaftenden Geruch haben, fettglänzend erscheinen und eine grünlichbraune oder hellbraune Farbe zeigen. Weizenkörner, die bitter oder ranzig schmecken, eine schmutzige Färbung hat und muffig riecht, ist von der Saat auszuschließen, da es sich um ein wertloses, bunt zusammengewürfeltes Saatgut handelt, das aus alten und schlechten Ernten hervorgegangen ist.

Für $\frac{1}{4}$ Ha. oder einen Morgen Ackerland bedarf man 50—55 Kg. gut gereinigten, feinförmigen Reiger-Tonnenweizen, oder 46—48 Kg. Primarsaatweizen. An Saatgut ist keineswegs zu sparen, denn der Weizen muß dicht stehen und stark geschlossen in die Vegetation übergehen. Bei einem dünnen Pflanzenstande treiben die Stengel viel Seitenäste, wodurch die Kultur an Wert verliert. Denn wenn es auch keineswegs zu leugnen ist, daß von einem dünn gesäten Stande ein guter Samen hervorgeht, der auf Kosten des Bastes zur Entwicklung kommt, so bleibt indessen die Ausbeute an Bast weit zurück. Ein dichter Saatenstand liefert baureiche Pflanzen, während hingegen aus einem dünnen Stande ein weniger gutes Gezeinnst hervorbringt.

Das Säen soll mit der Hand erfolgen, oder breitwürzig mit der Maschine ausgeführt werden. Von Drillen ist Abstand zu nehmen, da die in Reihen stehenden Pflanzen viel Seitenäste treiben und daher geringe Erträge an Bast liefern. Beim Säen mit der Hand muß die Arbeit in der Längs- und Querrichtung erfolgen, damit ein dichter Stand hervorbringt. Die Saat ist flach unterzubringen, wird diesbezüglich mit einem Strich eingeregelt und mit der leichten Walze angeedrückt.

Mit der Vegetation der Weizenpflanzen wächst auch gleichzeitig das Unkraut auf, daher letzteres durch oftmaliges Jäten auszurotten ist. Das Jäten hat einzutreten, sobald sich das Unkraut mit den Fingern ergreifen läßt, was schon Mitte oder Ende Mai erfolgen kann. Bis zur Reife, die in den

Juli fällt, wird ein zwei- bis dreimaliges Jäten zu erfolgen haben. Je reiner demnach der Weizen auf dem Felde gehalten wird, desto ertragreicher geht die Ernte hervor.

Das Ernten, bezw. Mähen der Flachspflanzen hat zu erfolgen, wenn sich die Stengel am unteren Ende gelb zu färben beginnen und wenn die Blätter von den unteren Stengelteilen herabfallen. Wird bei einer Flachsernte der Hauptwert auf die Reifeheit des Bastes gelegt, so muß mit dem Mähen zeitiger begonnen werden, wobei allerdings ein geringwertiger Samen hervorgeht. Dagegen hat ein spätes Mähen zu erfolgen, wenn ein gutes Samengut gewonnen werden soll. In diesem Falle hat der Samen auf dem Stengel anzureifen, wobei er auch jene fettglänzende Farbe und den süßen Geschmack erhält.

Der geerntete Flach wird entweder als Rohflachs verkauft oder im Möhlverfahren weiter bearbeitet und als Spinnmaterial auf den Markt gebracht. Wie praktische Anbauversuche bestätigen, liefert der Flach bei entsprechender Behandlung eine sehr gute Rente, wobei die gewonnenen Erträge die Ergebnisse einer guten Getreideernte um etwa den doppelten Ertrag übersteigen. Werden die Erträge einer guten Flachsernte mit den Ertragsresultaten einer Getreide- oder Kartoffelernte in Vergleich gestellt, so muß dem Flachsbau unstreitig der Vorzug eingeräumt werden. Wie sich die Erträge einer Flachsernte und Getreideernte usw. gegenüberliegen, zeigen vorstehende Beispiele, die aus den verschiedenen Anbauarten hervorgegangen sind.

So gestalten sich die Einnahmen einer mittelmäßigen Flachsernte, dessen Bestellung mit besonderer Sorgfalt ausgeführt wurde wie folgende Ergebnisse zeigen.

Geerntet wurden von $\frac{1}{2}$ Ha. = 2 Morgen:	
8 $\frac{1}{2}$ Zentner ausgeschwungenen Flachses pro Zentner 50 M.	425 Mf.
6 $\frac{1}{4}$ Zentner Berg pro Zentner 5.50 Mf.	37 "
8 $\frac{3}{4}$ Zentner Weizen pro Zentner 20 Mf.	175 "
Ertragseinnahme	637 Mf.

Die Ausgaben für Ackerbestellung und Bearbeitung des Rohmaterials als: Kösten, Schwinger, Brechen usw. betragen:	
Generalunkosten und Rente oder Zinsen von zwei Morgen Ackerland, pro Morgen 500 Mf. zu 4 Prozent	40 Mf.
Ackerbestellung, Pflügen, Eggen, Walzen	20 "
Anteil an der Düngung und Kunst-dünger	30 "
Saatgut pro Morgen pr. Ztr. 27.50 Mf.	55 "
Jäten, Mähen, Einstellen usw.	58 "
Einfahren, Kösten, Brechen und Ausschwingen	93 "
Summa der Ausgaben	296 Mf.
Die Gesamt-Einnahmen betragen	637 Mf.
Die Gesamt-Ausgaben betragen	296 "
Reingewinn v. $\frac{1}{2}$ Ha. Flachskultur	341 Mf.

Jeder Morgen ergab einen Reingewinn von 170.50 M., ein Resultat, das von keiner anderen Kulturfrucht erzielt wird.	
Von $\frac{1}{2}$ Ha. Weizen wurden geerntet:	
31 Zentner Körner pr. Zentner 7.80 Mf.	241.80 Mf.
42 Zentner Stroh pr. Zentner 1.50 Mf.	63.00 "
Einnahme pro $\frac{1}{2}$ Ha. Weizen	304.80 Mf.

Die Ausgaben betragen:

Generalunkosten und Zinsen von zwei Morgen à 500 Mf. zu 4 Prozent	40.— Mf.
Ackerbestellung	16.— "
Saatgut, zwei Zentner à 8 Mf.	16.— "
Mähen und Binden	8.50 "
Einfahren und Dreschen	20.— "
Düngung	14.50 "
Ausgaben pro $\frac{1}{2}$ Ha.	115.— Mf.
Da die Gesamteinnahmen 304.80 Mf., die Gesamtausgaben	115.— "

betragen, verbleibt ein Reingewinn von 189.80 Mf. Von $\frac{1}{2}$ Ha. Roggen in guter Ernte wurden gewonnen:

25 Zentner Körner à Zentner 7.10 Mf.	177.50 Mf.
48 Zentner Stroh à Zentner 2.— Mf.	96.— "
Gesamteinnahme	273.50 Mf.

Die Ausgaben für Ackerbestellung, Düngung, Saatgut, Einfahren usw. betragen pro $\frac{1}{2}$ Ha. (108.50 Mf.)

Die Einnahmen betragen 273.50 "

Die Ausgaben betragen 108.50 "

bleibt ein Reingewinn von 165.— Mf. Von $\frac{1}{2}$ Ha. Kartoffeln wurden geerntet:

280 Zentner à Zentner 1.40	392 Mf.
Einnahme	392 Mf.

Die Ausgaben betragen für Ackerbestellung, Saatgut, Behältern, Düngung (63 Mf.), Einfahren usw.

143 Mf.

Die Einnahme pro $\frac{1}{2}$ Ha. Kartoffeln betrug 392 "

Ausgaben 143 "

Reingewinn 149 Mf.

Aus den praktischen Beispielen über den Anbau von Kulturpflanzen geht zur Genüge hervor, daß der Weizen oder Flach trotz seiner vielseitigen Bearbeitung und den hohen Kosten entzogen anderen Feldfrüchten eine sehr hohe und sichere Rente abwirft. Außerdem gibt der abgeerntete Flachsboden einen sehr guten Acker, auf dem alle Feldfrüchte gut fortkommen und zufriedene Ernten geben. Allerdings hängt die Höhe der Rentabilität des Flachses ebenso wie die von anderen Pflanzen, von den Witterungsverhältnissen und den klimatischen Verhältnissen ab. Indessen ist festgestellt, daß der Flach trotz mancherlei klimatischen Schwabungen noch immer Ernten liefert, die einen hohen Nutzertrag geben.

Wie man frischen Spargel ein Jahr lang aufbewahren kann.

Frisch gebochene Spargel werden, ohne sie vorher abzuwaschen, sorgfältig am Schnittende abgetrocknet und lagenweise in ein gutes, luftdicht schließendes Faß gebracht, auf dessen Boden sich eine Lage gut getrockneter Kleie befindet (in die Kleie wird vorher etwas stark getrocknetes Kochsalz gemischt); zwischen jede Lage kommt wieder eine Mischung von Kleie und Salz. Ist das Faß gefüllt, so wird oben auf die Kleie vorher geschmolzener und fast wieder erstarrter Talg gegeben, wodurch der Luftabschluß erreicht wird. Das Faß muß an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt werden. Auf diese Art zubereiteter Spargel hält sich bis zum nächsten Jahr; natürlich muß ein angebrochenes Faß baldigst verbraucht werden, weshalb es auch geraten ist, kleinere Fässer zum Einlegen zu verwenden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Ungünstige Wirkung auf die Milchsekretion äußerster folgende Futtermittel: 1) Die Kalksalze. Fast in allen Punkten fellten sich die Resultate außerordentlich ungünstig. Zu beachten ist allerdings, daß die Tiere nur die Hälfte von dem aufnahmen, was versuchsplanmäßig hätte verzehrt werden sollen. 2) Mohlfaden. Dieselben rangieren hinsichtlich des Fettes und der Trockensubstanz sowohl der Menge als nach dem prozentischen Gehalt an letzter Stelle, nur bezüglich des körpereigenen wichts liegen die Dinge etwas günstiger. 3) Sonnenblumenmehl hat zwar keine extrem ungünstigen, aber durchweg unbefriedigende Resultate geliefert. 4) Beim Erbsenmehl ist besonders ungünstig der prozentische Gehalt an Fett- und Trockensubstanz, während die Milchmenge nur wenig unter Mittel steht. 5) Auch beim Baumwollsaatmehl, finden sich unbefriedigende Fett- und Trockensubstanzprozente, außerdem sind bei zwei Versuchstieren leichte Enterkrankheiten aufgetreten. 6) Roggenkleie. Hier sind namentlich die Mengenverhältnisse unzulänglich, während die prozentige Gehalte eher befriedigen.

Wie acidität die Herstellung der sogenannten Käse? (Gouda-Käse): Vollmilch, halb- oder Magermilch wird in kupfernen Kesseln bei 32 Gramm in einer Viertelfunde durch Rahm zum Gerinnen gebracht, der Bruch mit einem (in Holland leierförmigen) Käsebecher kreuz und quer in kleine Teile zerhackt, nach dem Abziehen die Molken abgefüllt und die zurückgebliebene Käsemasse noch weiter zerkrümelt. Hierauf füllt man die Masse in hölzerne, unten und seitlich mit Oeffnungen versehene Formen, füllt einem z. B. in ein 1066161616066666 in denen der Käse mit Milche eines Brettes und durch starkes Pressen mit den Händen oder durch einen schweren Gegenstand eines großen Teiles der darin noch befindlichen Molken beraubt wird. Man wendet den Käse in der Form während dieses Pressens mehrere Male und bringt ihn dann 24 Stunden lang unter die eigentliche Presse, die im Notfall aus einem Brett mit einem schweren Stein bestehen kann. Hierauf werden die Käse in Salzwasser (37 Teile Salz auf 100 Teile Wasser) gelegt, worin sie je nach der Größe eine bestimmte Zeit liegen müssen, damit das Salz ziehen kann. Die Salzung kann drei, vier und vielleicht noch mehr Tage währen. Dann werden die Käse in einen zum Reifen bestimmten Raum gebracht und dort täglich gewendet. Die Reifung dauert 4-8 Monate.

Berachtete, doch nützliche Gehölze. Zu solchen zählt der Forstmann: Schwarzdorn, Weißdorn, Berberitze, Kaimweide, roter Hartriegl, Teufelszwirn wilde Brombeeren, Himbeeren und Stachelbeeren und andere, kleinere, unbedeutende Straucharten mehr. Und doch können auch diese unter Umständen sich als recht nützlich erweisen, und zwar nicht ihres Holzes wegen, sondern deshalb, weil sie auf kahlen Feldlandereien, wo Ausäsaaten und Anpflanzungen von Forstgehölzen wegen mangelnden besseren Bodens und Mangel an Schutz vor Winden nicht gut aufzukommen vermögen, hier leichter aufkommen, den ungen Forstgehölzen den Boden vorbereiten und ihnen Schutz gewährleisten. Sie halten die Erde fest, ihr abfallendes Laub wird zu Humus, es siedeln sich Gräser einjährige und perennierende Pflanzen an, es bildet sich eine Schutzdecke für den Boden, die das Schnee- und Regenwasser länger festhält, kurz, es tritt so eine Bodenverbesserung ein, und den Forstpflanzen wird ein leichteres Fortkommen ermöglicht. Auf kahlen Bergen sind eine kleinen Sträucher in parallel um den Berglaufenden Mäulen anzupflanzen oder anzupflanzen, so daß sie lauter Gürtel bilden. Zwischen diesen Mäulen oder Gürteln, wenn jene Gehölze groß genug geworden sind, um Schutz zu gewähren, kommen nun die ungen Forstgehölze. Man verachte darum jene verachteten, zum Teil gehabten Sträucher nicht, denn sie bilden die sicherste Gewähr, kahles Bergland der Forstkultur nutzbar zu machen.

Kalksalze in den Dünger. In Wirtschaften mit leichterem, trockenerem und kalkbedürftigem Boden sind Kalksalze (Kalknitrat oder Carnallit) in den Dünger einzusetzen. Dieselben sind nicht im Stalle zu verwenden, sondern allwöchentlich ein- oder zweimal über die Düngerstätte zu streuen. Man benötigt pro Rindvieh und Tag 1½-2 Pfund dieser Salze.

Forstrodendünger erfordert auf allen Böden die nicht schon sehr kalkhaltig sind, eine reichliche Mergel- oder Kalkzugabe. Am günstigsten wirkt er auf schwerem Lehmboden, am wenigsten günstig auf humosem Sandboden.

Ueber den Flachsban gehen die Meinungen stark auseinander; die Ansichten neigen aber überwiegend dahin, daß Flachs am besten nach Kaps, Hafer, Bohnen und Alee gedeiht. Eine gute Vorfrucht für Flachs bildet Hafer, welcher in sein aufgebrochenes Kleefeld gelät wird; auf schwereren Böden verwendet man Weizen als Vorfrucht.

Wann sollen die Fenster in Getreidespeichern geöffnet werden? Im Frühling und Herbst müssen die Fenster nachts geöffnet und tagsüber geschlossen werden, weil sonst feuchte warme Luft in den Speichern dringt, wodurch sich nur zu leicht Tau auf dem Getreide niederschlägt. Wenn kühle Luft durch die geöffneten Fenster in die warmen Räume der Speicher dringt, so wird sie erwärmt, kann infolgedessen mehr Wasserdampf aufnehmen, wodurch die Luft im Speicher trockener wird.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4366 Rind., 1333 Kalb., 11786 Schafe, 12231 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: Ochsen: 1. vollfleisch., ausgewärlte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 66-70; 2. junge, fleischige, nicht ausgewärlte und ältere ausgewärlte 61-65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57-59; 4. gering genährte jeden Alters 55 bis 56; - Bullen: 1. vollfleisch., höchsten Schlachtwerts 62-66; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-61; 3. gering genährte 55-59. - Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewärlte Färsen höchsten Schlachtwerts - - -; 2. vollfleischige, ausgewärlte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60-62; 3. ältere, ausgewärlte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55-58; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 50-54; 5. gering genährte Färsen und Kühe 44-48. - Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82-86; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72-76; 3. geringe Saugkälber 56-66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52-58. - Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 68-70; 2. ältere Mastlämmer 61-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelshafe) 55-58; 4. vollsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49- - -; 2. fleischige 46-48; 3. gering entwickelte 42-45; 4. Sauen 41-42. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und gedrückt. Schwere fette Ware mußte unter Notiz abgegeben werden. Es bleibt erheblicher Ueberstand.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19. Das Geschäft eröffnete auch in dieser Woche in einer lustlosen Stimmung. Der hiesige Konsum ist schwach und von der Provinz fehlen größere Erdrös. Die Zufuhren in Hofbutter sind anhaltend recht belangreich und konnten trotz dringender Angebote zu weiter ermäßigten Preisen nicht geräumt werden. Preisfeststellung der vor der händigen

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia, Nr. 96-98, Ha. 91-96, Ha. 97-99, abfall. - - -

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter.

Die Zufuhren sind recht groß, während der Konsum nur schwach bleibt und konnten sich daher die Preise nicht behaupten. Da jetzt schon reine haltbare Grasbutter hereinkommt, dürfte sich wohl bald wieder eine bessere Nachfrage zeigen, die ein weiteres Fallen der Preise verhindern wird, Landbutter ist ganz geschäftlos.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Nr. 96-98, Ha Qualität Nr. 91-96.

Preis franko Berlin.
Ia per 50 kg 97-100.
Ha do. 90-95
Abfallende 85-90
Land:

Schmalz.

Die bereits in der Vorwoche sich bemerkbar machende Festigkeit machte weitere Fortschritte. Auch an der gestrigen Börse in Chicago waren die Käufer für alle Termine bis zum Herbst stark Käufer, wodurch die Preise wiederum reichlich 1/2 Mark stiegen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Nr. 40,50-41,00, amerif. Tafelschmalz, Borussia Nr. 42,00. Berliner Stadtgeschmalz Krone Nr. 43,00. Berliner Brateneschmalz Kornblume Nr. 45,- in Tierces, bis Nr. 47,-.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Glemann.

Kraftfuttermittel: Die Frage nach prompter Ware bleibt der Jahreszeit entsprechend nur unbedeutend; umso besser ist aber die Kaufkraft für die späteren Termine, da die durchweg niedrigen Preise den Konsum zu Umschlüssen geneigter machen. Besonders sind es Weizen, Cocos- und Palmkuchen, dann aber auch Erbsenmehl, die allseitig Interesse finden und verdienen, namentlich erstere sind seit Jahren nicht so billig käuflich gewesen. Die ausländischen Mächte zeigen für Herbstverschiffung andauernd große Zurückhaltung, Baumwollsaatmehl ist überhaupt nicht angeboten und auch in guter, hochprozentiger Qualität zur prompten Lieferung knapp.

Leutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Schicht Zentn.	Fut.	Preis	
			von	bis
Sogen. n. Russische-Erbsenmehl	47	8	13,30	14,50
" w. Russische-Erbsenmehl	47	8	13,30	14,30
" haarf. Marceller Erbsenm.	46	7	11,30	11,90
Deutsches Erbsenmehl	46	7	12,10	12,50
Entsaftetes und dopp. gefiebtes Baumwollsaatmehl	49	9	13,20	13,60
Doppelt gel. Texas-Baumwollsaatmehl	49	8	12,90	13,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	12,50	12,80
Baumwollsaatmehl	46	8	12,60	13,00
Fleischfuttermehl, Orig. Viebig's	80	10	25,00	26,00
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	10,10	10,40
Deutsches Palmkernschrot	18	2	9,10	9,40
Indischer Cocosbruch	19	13	12,70	13,00
Cocoskuchen	19	9	10,60	12,50
Sejankuchen	38	11	11,00	12,20
Rapskuchen	31	9	9,20	11,30
Deutsche Leinkuchen	29	8	11,50	12,00
Hamburger Reisfuttermehl	12	12	7,90	8,30
Sog. helle amerif. Maisöfkuchen	24	10	11,30	11,60
Getrocknete Biertreber	23	8	10,10	10,30
" Getreidefchlempe	30	10	11,70	12,00
Malzkeime	25	3	9,20	9,60
Großsch. gesunde Weizenkleie	17	4	8,60	8,90

Die Preise gelten für Bocoovare per 100 Kg. ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Leitlin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.)

Wir notieren heute: Marceller sog. haarfreie Erbsenmehl per 50 Kg. Nr. 6,10-7,35, Erbsenmehl, doppelt gefiebt und gereinigt Nr. 6,50-7,50, Erbsenmehl-Schrot Nr. 6,60-7,60, Baumwollsaatmehl Nr. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches

M. 7,00-7,20, do. doppelt gefiebt und entfärbt
 M. 7,20-7,40, Seimfuchsen M. 5,75-6,00, Kofos-
 fuchsen M. 5,75-6,00, Palmfuchsen M. 5,60-5,75,
 Sonnenblumenfuchsen M. 6,50-6,75, Rapstuchsen
 M. 4,80-5,30, Reinfuchsen M. 6,25-6,50, Cleveland
 Seimfuchsen M. —, Hanffuchsen M. 4,50- —,
 Maisfuchsen, getrocknete M. 5,25, Getreideschlempe, getrock-
 nete M. 5,50- —, Mangon-Maisfuchsen M. 4,75
 bis 5,00, amerik. Fleischfuchsen der Liebig-Comp.
 M. 12,00- —, amerik. Mixed-Mais —, Mais-
 schwab groß oder fein —, Weizenmehl —, Mais,
 flüßchen M. 6,50- —, Roggenkleie M. 4,70-5,
 Weizenfuchsen 4,50-5- —, Phosphoräurer Futterfuchsen
 M. 10- —, Fleischfuchsen, getrocknet und gepreßt für
 Hunde und Geflügel M. 13,50, Mehle, auf eigener
 Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer,
 soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnhof
 Estlin. Netto Kaffe.

Hamburg. Bericht über den Del-
 fungenmarkt von W. Schöblich & Co.
 Die Marktlage ist un verändert das Geschäft ist
 außerordentlich still und ohne jegliche Anregung. Trost
 können sich die Preise vollkommen behaupten.

Erdnussfuchsen und -Mehl. Die Verhält-
 nisse haben sich kaum geändert. Greifbare Ware wird
 noch immer reichlich angeboten, und die Preise dafür
 sind gedrückt, während die Stimmung für Herbst und
 Winter-Erfahrung fester ist. Das Angebot von Mar-
 seille ist unbedeutend, die Fabriken haben den größten
 Teil ihrer Erzeugnisse im voraus verkauft und nehmen
 nun eine abwartende Haltung ein.

Preis: 115-142 M. für 1000 kg ab Hamburg
 je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Dieser Artikel liegt
 anhaltend fest. Das Angebot von Texas ist gering.
 Was an den Markt kommt, ist meistens Ware niedri-
 geren Gehaltes, während 68%ige Ware nur noch sehr
 wenig angeboten wird. Für Baumwollsaatmehl neuer
 Sorte fehlt es fast gänzlich an Angeboten. Den Ver-
 hältnissen entsprechend können sich die Preise voll-
 kommen behaupten.

Preis: 128-139 M. für 1000 kg ab Hamburg
 je nach Güte und Gehalt.

Kofosfuchsen. Das Angebot ist wieder größer
 geworden, die Preise sind un verändert.

Preis: 115-128 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Amerik. Maisflüßchen. Die Forderungen
 sind etwas niedriger, es besteht aber trotzdem wenig
 Interesse für dieses Futtermittel, was hauptsächlich
 seinen Grund darin hat, daß die Ware fast regelmäßig
 mehr oder weniger verschimmelt ankommt.

Preis: 115-120 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmfuchsen. Die Nachfrage ist im allgemeinen
 gering, da greifbare Ware aber immer noch knapp, ist,
 können sich die höheren Preise behaupten.

Preis: 103-106 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Reinfaatfuchsen u. -Mehl. Die Marktlage
 ist un verändert.

Preis: 120-128 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Weizenfuchsen. Das Geschäft liegt ruhig,
 die Preise sind etwas zurückgegangen.

Preis: 84-92 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Samereien-Bericht v. A. Metz & Co., Berlin
 W. 57, Bülowstraße 57.

In den letzten Wochen belebte sich das Geschäft in
 Grünfuchsen etwas mehr und waren es hauptsäch-
 lich Buchweizen, Zuckerrüben und Spörgel, welche in
 größeren Mengen Verwendung fanden. Von Grünfuchsen-
 saaten kamen nur Lupinen und *Vicia tanacetifolia*
 in Frage. Aunkeln scheinen durch die zu lange an-
 haltende kalte Witterung in einigen Gegenden gelitten
 zu haben, so daß Nachsaaten notwendig wurden, wes-
 halb auch in Aunkeln, Kohlrüben und teils auch bei
 Weizen in Herbstfrüchten etwas Nachfrage zu verzeichnen
 war.

Zur weiteren Orientierung bitten unsere inhalts-
 reichen illustrierten Hauptkataloge zu verlangen; die-
 selben stehen ebenso wie bemerzte Offerten aller land-
 wirtschaftlichen Saaten unter Garantie für Schönheit,
 Reinheit und Keimfähigkeit stets prompt und kostenfrei
 zu Diensten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen.
 Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide-
 freiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und
 Keimfähigkeit, bei Rottke Freieisen von amerikanischer,
 italienischer und südfranzösischer Beimischung ab
 unserem Lager:

Verantwortlicher Redakteur: Paul Betzer, Berlin O.

Rottke, inländische Seidefreie Saaten 55-66,
 Bullenke, Seidefrei, 70-78, Weizenke, Seidefrei, 55
 bis 80, Schwed. Ke, Seidefrei, 45-55, Buntke,
 Seidefrei 35-48, Gelbke Seidefrei, 15-19, Orig. Prov.
 Luzerne, Seidefrei 60-68, Ungarische Luzerne,
 Seidefrei, 60-66, Piemontinische Luzerne, Seidefrei,
 60-66, Sandluzerne, Seidefrei, 62-68, Lucarnakke
 17-20, Vohrakalle eht 30-37, Ciparsette 15-17,
 Schotenke 66-75, Fioringras 23-38, Weizenfuchsen-
 schwanz 60-66, Ruels Gemischgras 25-28, Franz.
 Weizen 52-60, Weide Dresse 13-16, Kammergras
 90-100, Anulgras 40-54, Schaftwinzel 16-20,
 Weizenwinzel 24-28, Roter Schwingel 38-42,
 Honiggras 16-24, Engl. Weizen 17-19, Ital. Weizen
 17-19, Mohrganggras eht 155-160, Timothee
 18-22, Dairispengras 98-110, Weizenpengeras
 44-51, Gemeines Weizenpengeras 92-100, Terrabella
 64-8, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Sandwicden 15-18, Re-
 infuchsen 7 1/2-8 1/2, Widen 7-8, silbergr. Buchweizen
 9-10, brauner Buchweizen 9-9 1/2, Saatseim 10-13,
 Leinotter 12-13, Rutenpögel 10-12, Gelbe
 Saaterbisen 8-10, Zuckerrüben 11 1/2-12, Herde-
 zahnmals, virgin. 8 1/2-9, Aunkeln, verbesserte größte
 gelbe oder rote Gleditscher Aunkeln, Elite-Qual. 30,
 Aunkeln, gelbe oder rote Dornborster 26, Aunkeln,
 rote Mammut 23, Aunkeln, gelbe Leutenwiber 26,
 Aunkeln, Selected Giant Long Red, Orig Saat 29,

Keimern, je nach Keimfähigkeit 150-165, Nichten
 75-85. Alles per 50 Ko.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Mag Sabersky wird uns
 gemeldet:

Die Geschäftsstille im Handel mit Kartoffelfabri-
 katen hält dauernd an und sind Preise als nominell
 zu bezeichnen.

Es sind zu notieren:
 Ia Kartoffelfärke M. 21,50-22,00, Ia Kartoffel-
 mehl M. 21,50-22,00, II Kartoffelmehl M. 16,50
 bis 18,50, Feinste Kartoffelfärke Fruchtbarkeit Berlin
 und Frankfurt a. Oder M. —, Gelber Spruz M.
 25,50-26,00, Cap-Spruz M. 26,00-26,50, Export-
 Spruz 27,00-27,50, Kartoffelfuder gelb M. 25,50-26,
 Kartoffelfuder cap. M. 26,00-26,50, Num-Coulure M.
 37-38, Vier-Coulure 36-37, Dextrin gelb und weiß
 Ia M. 27,00-27,50, Dextrin fet. M. 24,00-25,00,
 Salzecke, Schleifische 37,00-39,00, Weizenstärke flüg.
 M. 34,00-36,00, Weizenstärke großflüg. M. 36-37,
 Weizenstärke Strahlen M. —, Weizenstärke Städen
 M. 45-47, Schafstärke M. 31-33, Ia Maisstärke
 M. 30-31.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von
 mindestens 10 000 kg.

Monatliche Futterwert-Tabelle von Gölle & Gliemann in Hamburg.
 Monat Juni 1904.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolff, Julius Abn u. a.			Wasser	Koh- saler	Fische	Gesamt- zahl der Futter- wert-Ein- heiten.	Hamburger Marktpreis in Reichs- mark per 100 Kg.	Preis einer Futterwert- Einheit in Pfennigen
	Protein 1/100 = 1%	Fett 1/100 = 1%	Stickstoff 1/100 = 1%						
Erdnussfuchsen	47,5	7,8	24,9	10	5,2	4,6	191	11,40	5,97
Amerik. Baumwollsaatmehl	43,6	14,9	19,7	8,9	5,7	7,2	195	13,20	6,77
Palmfuchsen	16,1	9,5	41,9	10,2	18,3	4	119	10,10	8,40
Kofosfuchsen	19,7	11	38,7	10,3	14,4	5,9	131	11,50	8,78
Amerik. Maisflüßchen	23,9	11,0	41,7	8,8	8,5	6,2	149	11,60	7,79
Rappsfuchsen	30,7	9,8	30,1	10,4	11,3	7,7	152	9,00	5,92
Seimfuchsen	37,2	12,8	20,5	11,1	7,5	10,9	171	11,20	6,55
Reinfuchsen	28,7	10,7	32,1	11,8	9,4	7,3	150	11,0	7,53
Mohnfuchsen	35,4	9,8	21,6	10,7	11,3	11,2	157	10,0	6,75
Weizenfuchsen	12	12	45,6	10,5	10	9,9	118	8,0	6,78
Weizenkleie, großflüßige	15	3,2	52,2	12,9	10,1	6,6	107	8,70	8,13
Roggenkleie	14,7	3,2	58,7	12,4	6,2	4,8	112	9,40	8,39
Fleischfuchsenmehl	71	13,1	0,5	10,8	—	4,6	253	26,00	10,28
Getrocknete Bierreber	20,2	7,7	43,6	9,3	15	4,2	127	10,20	8,03
Getrocknete Getreideschlempe	31,4	10,6	39	8,5	67	3,8	165	11,70	7,09
Malzkeime	23,3	2,1	42,8	11,8	12,4	7,6	119	9,0	8,07
Haler	10,4	5,2	57,8	12,4	11,2	3	105	14,30	13,62
Hoggen	11	2	67,4	14,3	3,5	1,8	106	14,20	13,40
Futtergerste	10	2,5	63,9	14,3	7,1	2,2	102	10,20	10,00
Mais	10,1	4,7	68,6	12,7	2,3	1,6	113	11,70	10,35
Weizen	13	1,5	66,4	11,4	3	1,7	110	17,40	15,91
Futtererbisen	22,6	1,9	53	14,4	5,4	2,7	126	15,60	12,38
Bohnen	25,5	1,6	45,9	14,5	9,4	3,1	127	15,50	12,20

Am tlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.	Reltliche, p. Schd.	Fische.
Zuländisches.	do. bayrische St. 100 10-18	Lebende Fische 50 kg
Kartoffeln, blaue p. 50 kg — —	do. Dresd. p. Schd. 3	Dochte 64-78
runde, weiße 2,20-2,40	Kohlrüben p. Schd 2-3	do. groß —
neue runde weiße — —	Waldmeister, p. Mandel 0,20-0,30	Zander —
Magnum bonum 2,30-2,50	Kabuzen, p. 1/2 kg —	do. —
rote, Daberjche 2,30-2,50	Nadieschen, p. Schd. 0,50-0,60	Schleie 76-93
do. Dresd. 0,30-0,40	do. Dresd. —	do. klein. —
Porree, p. Schd 12-14	Rhabarber, p. 100 H. 3,00-3,50	do. Hamb. 40-96
Merrettich, p. Schd 12-14	do. Hamb. —	Bunte Fische 40-49
Gr. Peterfille, p. Sch. 3-4,00	Morcheln, p. 1/2 kg —	Alte, unsortiert 85-100
do. Wurzel p. Kipe —	Salat, p. Schd 0,70-1,50	do. groß 115-119
p. Schd. 3-4,00	Gubener 0,50	do. mittelgroße 124-126
kleine (Zug. ca. 3-4 Sch.) p. R. 0,75	Kohlrabi p. Schd 0,80-1,25	Räben —
große („rund 2 Sch.) „ 1,70	Kohlrabi, bayr., p. Kopf —	do. große —
Sellerie, v. Schd —	Spargel, I p. 1/2 kg 0,25-0,30	do. mittl. —
Sellerie, Pom. p. Schd —	„ II „ 0,15-0,20	do. matt —
Schnittlauch, 100 Bund 1,50	„ III „ 0,03-0,10	Mand. —
Spinau, 1/2 kg 0,03-0,05	do. Frankf., p. 1/2 kg —	Karpfen 30er —
Karotten per Schd-Bund 3-4,00	do. Beelizer I „ 0,30-0,48	do. Galizier 50er —
Mohrrüben, p. „ 2,50-3,00	do. „ II „ 0,18-0,29	do. Schlef. 80er. —
Rote Rüben —	do. „ III „ 0,25-0,33	Weisfische —
Teltower Kürbchen, p. 50 kg —	do. „ IV „ 0,95-0,16	Krausfische 54-07
Schnitzelbeeren „ —	do. „ unf. „ —	Quappen —
Schnitzelbeeren „ 0,50-0,75	Stachelbeeren „ 0,09-0,10	Mels 57

Verantwortlicher Redakteur: Paul Betzer, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schönering's Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 135.

Sonnabend den 11. Juni.

1904.

Rußland und Japan.

Noch immer fehlen authentische Meldungen über die Kämpfe um Port Arthur. Das „Neuerische Bureau“ meldet am Donnerstag aus Tschifu: Fünfzig Dschunken mit chinesischen Kaufleuten und Kulis an Bord, die Port Arthur am Morgen des 8. Juni mit Erlaubnis der russischen Behörden verlassen haben und jetzt hier angekommen sind, variieren in ihren Nachrichten; aber darin stimmen die Chinesen überein, daß seit 4 Tagen innerhalb 10 Meilen von Port Arthur eine Schlacht wüte und daß sich alle Soldaten aus Port Arthur zur Front begeben hätten. Nur 3 große und eine Anzahl kleiner Schiffe lägen im Hafen; was aus den andern großen Schiffen geworden sei, konnten die Chinesen nicht sagen; sie sagen ferner, alle Forts hätten mehr oder weniger durch die letzten Beschädigungen gelitten und die letzten im Hafeneingang gelegenen Minen seien bei einem Gewittersturm explodiert.

Eine zweite Meldung des „Neuter“-Bureaus besagt: Nach chinesischen Berichten wären die äußeren Forts von Port Arthur sehr beschädigt, die inneren nur leicht, viele Gebäude in der Stadt seien zerstört. Die Nachricht, daß nur 3 große Schiffe in Port Arthur liegen, deutet wahrscheinlich darauf hin, daß sich eine Anzahl im äußeren Hafen, andere hinter der Fingerschwanz-Halbinsel befinden. Jede Dschunke in Port Arthur wird gehärrert, um die Chinesen fortzuschaffen.

Die Japaner haben offenbar das Bestreben, vor der endgültigen Entscheidung vor Port Arthur keine Nachrichten in die Welt geben zu lassen. Sie haben zu diesem Zweck das Kabel zwischen Japan und Korea geschlossen. Dem „Ber. Lok.-Anz.“ geht hierzu nachstehende Meldung aus London zu: Die Great Northern Telegraph Company meldet, daß das Kabel zwischen Japan und Korea unterbrochen ist. Da dies die einzige Telegraphenlinie ist, über die eine Nachricht von Port Arthur kommen kann, so wird angenommen, daß dort entscheidende Ereignisse vor sich gehen und daß die Japaner das Kabel erst wieder freigeben werden, wenn sie amtliche Berichte über das Resultat veröffentlichen können, was, wie man glaubt, in zwei bis drei Tagen zu erwarten ist.

Die offizielle „Russische Telegraphen-Agentur“, die gestern die Gerüchte über die japanischen Niederlagen veröffentlichte, meldet, daß seit Dienstag ein aus neun Schiffen bestehendes japanisches Geschwader die Küste zwischen Senuiwusen und Kaitshou, südlich Niutschwang beschießt.

Der Versuch des Admirals Alexejew und der Marinepartei, den Jaren zu bestimmen, Kuropatkin zu befehlen, unter allen Umständen zum Entsatz Port Arthurs zu marschieren, soll, wie die „Daily News“ aus höchsten Petersburger Kreisen gehört haben wollen, definitiv gescheitert sein. Kuropatkin antwortete: Gegenwärtig unmöglich. Alexejew's Partei machte hierauf einen neuen Versuch. Der Jar blieb aber fest und erklärte seine Absicht, Kuropatkin freie Hand zu lassen.

Räuberbanden bereiten den Russen in der Mandschurei Schwierigkeiten, wie aus folgender Nachricht des „Ber. Lok.-Anz.“ hervorgeht: Die berittenen Räuberbanden der Tschingunen keunruhigen in wachsendem Maße die Russen in der Mandschurei. 2000 von ihnen bedrohen die Eisenbahnstationen zwischen Mulden und Liaojang. Man bringt die Alexejew Kuropatkins von Liaojang hiermit in Zusammenhang. Alexejew hat den russischen Gesandten in Peking angewiesen, die chinesische Regierung zur Unterdrückung dieser Räuberbanden aufzufordern.

Die japanische Volkspartei in Paris erklärt nach einer Depesche der „Mhd. Ztg.“ die Meldungen über einen Sieg der Russen bei Port Arthur für falsch; der Angriff der Japaner habe noch gar



Gensan. Dieser Ort liegt in der Provinz Hamjüng, die vom Meer fast ganz abgeschnitten ist. Gensan liegt an ihrer südlichen Grenze, und ihre übrigen Häfen wie Port Kasarew und Schestakow, die Pallada-Nebel sowie die Walfin-Bai bieten zur Not zwar den Handelschiffen einen Ankerplatz, aber Handelsniederlassungen finden keinen günstigen Entwicklungsraum und Warenzüge keine gangbaren Straßen über das Gebirge. Die Japaner, die im übrigen Korea zahlreich vertreten sind und auch in der russischen Küstenprovinz einen bedeutenden Bruchteil der auf 420.000 Köpfe geschätzten Fremden darstellen, haben aus diesem Grunde in der Provinz Hamjüng keinen rechten Eingang finden können und sind dort nur an wenigen Plätzen in größerer Anzahl zu finden. Einer von diesen ist Jöngschin an der Walfin-Bai. Die Leute von Hamjüng-Do (Do heißt Provinz) tragen äußerlich eine den Japanern günstige Einstellung zur Schau, sind im Herzen aber durchgehend russenfreundlich. Die Ortsbehörden setzen sich allgemein aus Kreaturen der hervorragendsten Russophilen in Korea, des früheren Ministers Li Jong-ik, zusammen, obgleich Post und Telegraph jetzt unter japanischer Aufsicht stehen, wird doch jede Bewegung der japanischen Truppen sowohl im Nordosten von Korea als längs der Linie des Jalu in Hönghiang-Do von Dorf zu Dorf berichtet und den Russen hinterbracht. Der Berichterstatter glaubt, daß Japan seine Hand schwer auf das Land bis zum Jumen hinaus wird legen müssen. Ehe die Koreaner in Hamjüng-Do ihren Druck nicht fühlen, werden sie von ihrer ererbten Hinnelzung zu dem großen nordischen Nachbar nicht zurückkommen.

Die Ursachen der Unzulänglichkeit der Berichterstattung von der Kriegsschauplatz schildert ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ aus Tokio wie folgt: Die Beobachtung der Kriegskorrespondenten ist ja fast der reine Hohn. Die Kollegen in Korea waren 15 Meilen hinter dem Schlachtfeld, und so wird es wohl auch in Zukunft bleiben. Abgesehen davon, daß erst einem kleinen Teile der Korrespondenten überhaupt erlaubt ist, an die „Front“ zu gehen. Auch die Militärsattachés versprechen sich wenig von ihrer Tätigkeit. Die Japaner haben offenbar Angst, es könnte ihnen ein Trid abgehen werden. Uns alles abzusehen, verstehen sie vorzürstlich. Jetzt, wo sie glauben, es

unnte irgend etwas auch einmal gegen sie ausgenutzt werden, jetzt machen sie die Klappe zu. Daß die Berichterstattung, die offizielle wie die der Presse, darunter natürlich außerordentlich lüderlich, ist selbstverständlich, und es ist zu verstehen, wenn die Zeitungen beginnen, ihre Korrespondenten an der unfruchtbarsten Tätigkeit an der „Front“ abberufen und ihnen Tokio als Wirkungsgebiet anzudeuten. Einige Berichterstatter sind überhaupt schon eingeeifert. Wie sich die Tatsachen später gestalten werden, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig erhält an wenigstens in der Hauptstadt keine besten Informationen.

Ueber die innere Lage von Port Arthur ist sich der „Daily Express“ aus Wei-hai-wei vom 1. d. M. melden: Ein chinesischer Kaufmann namens So Kou Hi kam von Port Arthur in Wei-hai-wei an. Wegen eines geringen Vergehens war er zu Festungsarbeiten herangezogen worden. Es war ihm aber gegläut, zu entfliehen. Der Mann erzählert, daß unter der Bevölkerung von Port Arthur große Unzufriedenheit herrsche, die Bürger seien aller Rechte beraubt und zu schwerer Arbeit mit Hade und Spaten herangezogen worden. Jeder gesunde Mann, jeder Freie und jeder Kuli müsse schwer arbeiten im Dienste des Heeres. Alle Nahrungsmittel und Vorräte seien durch die Militärbehörden konfisziert worden. Aber der Vorrat, über den die Militärbehörden verfügen, sei nicht sehr groß. Sehr schwere Leiden würden über die verdingt, die etwa den Bedarf von Nahrungsmitteln verheimlicht und sie zu verlasten versucht hätten. Frisches Gemüse sei gar nicht mehr vorhanden, ebenso sei Milch und Zucker sehr knapp. Salz werde verkauft, doch koste die Unze 10 Schillinge. Von den konfiszierten Nahrungsmitteln werden in der Festung wie Unzen täglich an den Mann verabreicht. Am meisten Vorrat ist noch an Biskuit vorhanden. Hier von werden täglich pro Kopf 10 Unzen verteilt. Seit mehreren Wochen hat niemand, weder Mann noch Frau in Port Arthur ein ordentliches Mittagessen gehabt. Die Garnison ist 28.000 Mann stark, einschließlich der Seeleute. Die Waffen und Pulver der Schiffe ist an Land gebracht worden, um dort verwendet zu werden. Tag und Nacht wird an den Verschanzungen gearbeitet, von denen mehrere Reihen außerhalb der Befestigungen aufgeworfen werden. Die schweren Geschütze sind auf die höchsten Positionen gebracht worden. Mehrere Tage ist das Feuer ganz eingestellt gewesen, da man mit der Munition sehr sparsam umgeht. Mehrere Male hat General Stössel die Garnison mit patriotischen Worten angefeuert. Die Ansprachen wurden von den Truppen mit begeistertem Hurra ausgezungen. Alles rief: „Keine Uebergabe!“ Zum großen Mergel für Russen haben die Chinesen für Port Arthur wieder den früheren chinesischen Namen eingeführt. General Stössel hat den Gebrauch des Wortes strengstens verboten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der dem König Eduard den ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Feldmarschallstab überdringt, ist Mittwoch nachmittag in London eingetroffen.

Rußland. In Rußland hat die von der besondern Konferenz für die Bedürfnisse der Landwirtschaft angeregte Beschränkung der übermäßig großen Zahl von Feiertagen, wie die „Gesellschaft“ meldet, ihre Erledigung durch das faktionierte Gutachten des Reichsrates gefunden, nach welchem die Obrigkeit der freiwillig verrichteten Arbeit an Sonn- und Feiertagen fortan keinerlei Hindernisse in den Weg legen darf.

Frankreich. Die französische Kammer nahm am Donnerstag einen Erbsenwurf an, nach dem das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz auf alle Zweige der Handelsbetriebe ausgedehnt werden soll, und jobann einen Antrag, die Regierung

